Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 15. November 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. -- No. 269

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Mißglückt.

Sind die neuerlichen Operationen gegen Aguinaldo. — Das kürzliche verlustreiche Treffen.

Manila, 15. Nov. Mit dem ganzen großen neuerlichen Plan, Aguinaldo und seine Streitkräfte einzuschließen und zu fangen, ist es allem Anschein nach wieder einmal Essig! Hierher zurückgekehrte amerikanische Offiziere sagen, infolge schlechter Wege sei es für General Wheaton unmöglich, eine Vereinigung mit der Kolonne des Generals Young zu bewerkstelligen. Es heißt, Aguinaldo habe schon lange die Linie passirt, welche Wheaton und Young hinter ihm besetzen wollten. Anderen Angaben von Gefangenen zufolge zog er sich mit einer Armee von 20,000 Mann gegen Dagupan zurück, um die nach Nordwesten gehende Eisenbahn zu benutzen. Die amerikanischen Truppen scheinen auch arg erschöpft zu sein. Die Schlacht, in welcher u. A. Major John A. Logan jr. fiel, fand bereits am letzten Samstag unweit San Fabian statt und dauerte zwei Stunden. Möglicherweise war es der betreffenden Filipinos-Streitmacht nur darum zu thun, den Rückzug ihres Hauptheeres zu decken, und diesen Zweck dürfte sie auch erreicht haben, obgleich sie schließlich von der amerikanischen Truppenmacht aus ihrer Position mit bedeutendem Verlust vertrieben wurde. Die Filipinos eröffneten ihr Feuer zwei Meilen vor San Jacinto, gerade als die Amerikaner knietief im Morast wateten, und nahmen besonders die amerikanischen Offiziere auf's Korn; ihre Scharfschützen tödteten auch Logan und streckten noch vier andere Offiziere nieder. Als die Amerikaner endgiltig die feindliche Position genommen hatten, waren sie — so melden sie wenigstens — infolge Erschöpfung und des Knappwerdens der Munition zu einer Verfolgung unfähig.

Die Amerikaner geben ihren Verlust in diesem Gefecht auf 7 Todte und 12 Verwundete an, und sie glauben, daß 300 Filipinos gefallen seien, obwohl man nur von 81 Todten derselben bestimmt weiß.

New York, 15. Nov. Ein voller Bericht über das Gefecht bei San Fabian war bereits früher geliefert worden, aber die amerikanische Zensur in Manila kam dazwischen! General Otis gestattete erst nicht, die Namen der gefallenen Amerikaner —einschließlich des Majors Logan — und ihrer Verwundeten zu übermitteln. Vielleicht wollte er erst Nachricht über einen erfolgreichen Abschluß des großen „Kesseltreibens" auf Aguinaldo abwarten; aber diese Genugthuung blieb ihm versagt.

Das Himmels-Feuerwerk.

New Haven, Conn., 15. Nov. Auch die Astronomen der Sternwarte des „Yale College" wurden im Warten auf den angekündigten, ungewöhnlich zahlreichen Sternschnuppenfall schwer enttäuscht. Denn ein starker Schneefall verdunkelte den Nachthimmel dermaßen, daß absolut nichts zu sehen war.

Lima, Peru, 15. Nov. Hierorts wartete man gleichfalls vergebens auf das „Himmels-Feuerwerk". Dagegen stellte sich gegen 1 Uhr Morgens ein starkes Erdbeben ein, welches große Bestürzung in der Stadt verursachte.

Kentuckys Wahl-Kuddelmuddel.

Louisville, 15. Nov. Das „Courier-Journal" behauptet jetzt, daß der demokratische Gouverneurskandidat Goebel mit 1 Stimme Pluralität gewählt sei! Andererseits sagt das republikanische „Commercial", der republikanische Gouverneurskandidat Taylor sei mit einer Pluralität von 3134 Stimmen gewählt.

Konsul gestorben.

New York, 15. Nov. Es wird gemeldet, daß George P. Pettit, amerikanischer Konsul in Düsseldorf, gestorben ist.

Ausland.

5 Todte, 29 Verletzte.

Bahnkatastrophe in Holland.

Amsterdam, 15. Nov. Ein Londoner Schnellzug von Vliessingen stieß heute zu Capello im Nebel mit einem anderen Zuge zusammen. 5 Personen wurden auf der Stelle getödtet, und 29 verletzt, darunter 15 tödtlich!

Von Streikern erschossen.

Bern, Schweiz, 15. Nov. Die Arbeiter-Wirren am Simplon-Tunnel, im Kanton Wallis, hatten schon vor mehreren Tagen einen drohenden Charakter angenommen, als 2000 Arbeiter, meist Italiener, sich dem Ausstand behufs Erzwingung höherer Löhne und sonstiger besserer Bedingungen anschlossen. Gestern wurde ein junger italienischer Bursche, welcher am Tunnel Arbeit suchte, von einem unbekannten Streiker erschossen. Der Streik ist eine schwere Enttäuschung für die Kontraktoren, welche schon gehofft hatten, das riesige Werk noch vor der kontraktlich festgesetzten Zeit zu Ende zu bringen.

Wegen Unterschlagungen.

Kassel, 15. Nov. Von der Strafkammer des Landgerichtes zu Kassel ist der Landes-Rentmeister Barthelmes wegen fortgesetzter, im Amte begangener Unterschlagungen zu 4½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

In Dunkel gehüllt.

Die jetzige Lage von Ladysmith. — Das britische Kriegsamt soll unbesorgt sein.—Bald muß eine Entscheidung erfolgen. — Mafeking und Kimberley.

London, 15. Nov. Das beharrliche Schweigen betreffs der Lage in Ladysmith, Natal, verursacht einige Ueberraschung. Doch wird versichert, daß im britischen Kriegsamt keine Besorgniß um General White und sein Heer herrsche, sondern man überzeugt sei, daß er sich bis zum Eintreffen der britischen Entsatz-Kolonne in der Defensive behaupten könne. Einige militärische Sachverständige vermuthen, daß in Kapstadt die Lage White's für bedrohlicher angesehen werde, als in London. Eine Anzahl britischer Truppen-Transportboote hat sich verspätet; doch häufen sich jetzt beständig Verstärkungen zu Kapstadt und zu Durban an. Die britische Admiralität wird scharf dafür kritisirt, daß sie nicht ohne Weiteres die schnellfahrenden Linien-Dampfer in Dienst nahm.

Kapstadt, 10. Nov. (Verspätet.) Eine Depesche aus der Transvaal-Hauptstadt Prevoria vom 9. November meldet: Es sind hier Berichte eingetroffen, daß hier mit Tagesanbruch eine heftige Kanonnade auf Ladysmith eröffnet wurde, und ein Theil der Buren-Streitkräfte bis auf 1500 Yards an die betreffenden Positionen herankam, worauf das Kanonenfeuer aufhörte und ein Gewehrfeuer begann.— Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß zu Mafeking und Kimberley (Kapkolonie) Alles ruhig sei.

Eine, durch einen Eilboten übermittelte britische Depesche aus Mafeking, welche am 8. November von Magalapye weiterging, besagt:

Heute ist Alles ruhig. Wir sind die ganze Woche stark bombardirt worden. Freitag Nacht machte unsere Schwadron D einen glänzenden Bajonett-Angriff auf die Schanze der Buren und vertrieb dieselben mit schwerem Verlust. Wir erwarten morgen einen allgemeinen Angriff. Das Bombardement war bisher sehr wirkungslos. Nur Ein Mann ist dabei verwundet worden. Jeder bleibt unter bombensicherer Deckung. Wir haben Vorräthe und Wasser genug. Der Kampf wird nach zivilisirten Regeln geführt. Stets hat der Buren-General Cronje rechtzeitige Nachricht von einem beabsichtigten Bombardement gegeben.

In einer anderen britischen Depesche werden obige Nachrichten folgendermaßen fortgesetzt: Der bekannte Buren-Befehlshaber Jan Botha (derselbe war von den Briten schon vor geraumer Zeit einmal todtgesagt worden!) äußerte zu einem Mann, der zu einer Ambulanz-Station gehörte, die Verluste der Buren seien schwer gewesen, und er sei sehr betrübt darüber. Zu den verwundeten Buren gehören Hauptmann Fitz-Clarence und Leutnant Swinburn.

In einem gestrigen Scharmützel an den Vorposten wurde einer unserer Kavalleristen getödtet und 9 verwundet.

Es wird gemeldet, daß auf einem der britischen Truppenboote eine große Quantität eingesalzenes Fleisch, die aus Amerika gekommen sein soll, als unbrauchbar über Bord geworfen werden müssen.

Der deutsche Graf Zeppelin, einer der, in britischer Gefangenschaft befindlichen Buren-Offiziere (Bruder des Luftschiff-Zeppelin) soll kürzlich seinen Wunden erlegen sein.

London, 15. Nov. Es sind wieder zwei britische Truppenboote in Kapstadt eingetroffen, und der britische Obergeneral Buller dürfte ziemlich bald eine genügende Streitmacht beisammen haben, um Entsatz für Ladysmith zu bringen.

Zur Abwechselung wird die britische Zensur jetzt auch einmal für ihre Nachsicht getadelt. Man macht geltend, daß sie die Aeußerung des Feldkaplans Matthews über die Ergebung der britischen Soldaten bei Nicholsons Neck nicht hätte an die Oeffentlichkeit kommen lassen sollen. Dieser Aeußerung zufolge ergaben sich nämlich die Briten bereits, als sie unbeträchtliche Verluste erlitten hatten. Im Uebrigen ist die britische Zensur ziemlich streng, und es werden jetzt sogar amtliche auswärtige Telegramme in Kapstadt angehalten!

Dr. Jameson, der „Held" des Raubzuges gegen Transvaal, hat sich wieder von Kapstadt nach England eingeschifft.

Wien, 15. Nov. Die Schoenerer-Gruppe des österreichischen Abgeordnetenhauses hat einen Aufruf zur Hilfeleistung für die verwundeten Buren erlassen.

Berlin, 15. Nov. Die „Kreuzzeitung" bespricht die Situation auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika und bemerkt dabei, Vielen sei jetzt klar, daß Englands Machtmittel bisher überschätzt worden seien, und daß seine Kraft infolge dieses kleinen Krieges beinahe ausgepumpt erscheine.

Die „Vossische Zeitung" macht sich über den Marquis de Castellane, der im Pariser „Gaulois" vorschlägt, rasch mit 20,000 Mann London zu besetzen, lustig, und meint, der Vorschlag des Marquis zeige lediglich den Geisteszustand aller französischen Nationalisten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Oceanic nach Liverpool; Ethiopia nach Glasgow; Mesaba nach London.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Deutscher Reichstag.

Viele Geschäfte in der neuen Session.

Berlin, 15. Nov. Wie angekündigt, ist der Reichstag gestern Nachmittag wieder zusammengetreten, nach einer Pause von fünf Monaten.

Es wurden Petitionen vorgelegt und erörtert, welche den Erlaß eines Reichsgesetzes gegen das Duell-Unwesen sowie eines Gesetzes zur Unterdrückung der Trunksucht verlangen. Hinsichtlich des ersten Punktes nahm der Reichstag eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, eine Untersuchungs-Kommission zu ernennen, und die letztere Frage wurde einfach an die Regierung verwiesen, mit dem Ersuchen, eine geeignete Vorlage auszuarbeiten.

Die Regierung brachte die (schon früher erwähnte) Vorlage ein, wonach der Umlaufs-Betrag von Silber als Hilfsgeld von 10 auf 14 Mark pro Kopf der Bevölkerung erhöht werden soll, indem alle alten Thaler in neues Geld umgeprägt werden, welch' letzteres nur beschränkte Zahlkraft hat. Das bedeutet einen weiteren Schritt zur festeren Etablirung der Goldwährung.

Der Ausschuß für Geschäftsregeln hat das Programm für die Arbeiten dieser Session festgestellt.

Dasselbe umfaßt zwei postalische Vorlagen, wonach alle Privat-Postgesellschaften abgeschafft, und die Gebühren für Zeitungs-Porto sowie auch die Telephon-Gebühren neu geregelt werden. Darauf soll eine Obligationen-Anleihe-Vorlage (wegen der Flottenverstärkungen) zur Berathung kommen, sodann die Anti-Streik- oder Zuchthaus-Vorlage, und ferner die Vorlage zur Amendirung der Gewerbeverordnungen.

Die Aussichten der Anti-Streik-Vorlage scheinen sich in den letzten fünf Monaten nicht gebessert zu haben. Dasselbe scheint auch von der vielbesprochenen Fleischbeschau-Vorlage zu gelten. Das Budget ist bis jetzt noch nicht eingebracht. Es ist noch nicht bekannt, wann die Flottenverstärkungs-Vorlage unterbreitet werden wird; doch heißt es, daß der spätere Theil des Winters dieser Angelegenheit gewidmet werden soll.

Die Presse wimmelt noch immer von Erörterungen der Flottenpläne. Zu den Fraktionen, welche die Vergrößerung der Flotte begünstigen, gehören auch die Gemäßigt-Deutschfreisinnigen. (Freisinnige Vereinigung.) Fortwährend gehen dem Kaiser Depeschen von politischen Körperschaften und Handelskammern zu, welche ihre Zustimmung zu diesen Plänen aussprechen.

Berlin, 15. Nov. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" räth der Regierung schon jetzt davon ab, den Reichstag aufzulösen, falls der neue Flottenplan oder die Zuchthausvorlage abgelehnt werden sollte. Damit wollen die Agrarier der Regierung zu verstehen geben, daß sie gegen die beiden Vorlagen stimmen werden, wenn die Regierung ihren Wünschen auf anderen Gebieten nicht entgegenkommt, und daß eine Auflösung des Reichstags nur die Position der Regierung verschlechtern würde.

Der Kaiser und die Schlierseer.

Berlin, 15. Nov. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria wohnten in Krolls Theater der Vorstellung der (auch hier in Amerika wohlbekannten) Schlierseer bei. Das Kaiserpaar zollte den oberbairischen Naturschauspielern lebhaften Beifall. Der Direktor der Truppe, Konrad Dreher, wurde in die kaiserliche Loge beschieden, wo ihm der Kaiser mit einigen anerkennenden Worten eine kostbare Busennadel zum Geschenk machte.

Die Beulenpest.

Triest, Oesterreich, 15. Nov. Der Kapitän des österreichischen Lloyddampfers „Bernice", von Santos nach Triest bestimmt, berichtete unter'm 5. November von den Kap Verde-Inseln, daß er die Beulenpest an Bord habe, und drei der Erkrankten bereits gestorben seien.

Oporto, Portugal, 15. Nov. Gestern wurden wieder 5 Erkrankungen an der Beulenpest und ein Todesfall gemeldet.

Lissabon, 15. Nov. Dr. Camara Pestana, Direktor des Bakteriologischen Instituts, ist ebenfalls an der Beulenpest gestorben, die er sich zuzog, während er Patienten behandelte.

Oporto, 15. Nov. König Karl von Portugal hat dem Pest-Hospital einen Besuch abgestattet.

Nehmen den Scherz krumm.

Hamburg, 15. Nov. Auf eine Beschwerde von London ist ein Hamburger Telegraphist vom Amte suspendirt worden, weil er, als nach wiederholtem Aufruf das Londoner Telegraphenamt nicht antwortete, scherzweise hinübertelegraphirte: „Wenn sich nicht bald Jemand meldet, schicke ich Ihnen einige Buren auf den Hals."

Der Zentrumsmann gewählt.

Straßburg, 15. Nov. Bei der Ersatzwahl im 6. Elsaß-Lothringer Reichstags-Wahlkreis (Schlettstadt) ist der Klerikale v. d. Scheer gewählt worden. Der bisherige Vertreter des Kreises, Rentner Spieß, gehörte keiner Fraktion an.

Opfer einer Benzin-Explosion.

Köln, 15. Nov. Bei einer Benzin-Explosion in einer chemischen Fabrik in Uerdingen am Rhein, Reg.-Bezirk Düsseldorf, wurden vier Personen getödtet, und sechs verletzt.

Französische Kammer-Eröffnung.

Paris, 15. Nov. Die Tagung der französischen Abgeordnetenkammer hat gestern ebenfalls wieder begonnen. Der Vorsitzende verlas eine Menge Gesuche betreffs Interpellirung der Regierung! Auf Vorschlag des Premierministers Waldeck-Rousseau wurde beschlossen, alle Interpellationen über die Politik der Regierung gemeinschaftlich zu erörtern. Cochin, von der Rechten, griff dann sofort die Regierung an, weil sie den Sozialisten Millerand zum Handelsminister machte. Der Sozialist Zevaies verlangte darauf, daß die Umtriebe der militärischen und der klerikalen Elemente unterdrückt würden. Besonders heftig wurde die Debatte, als der Antisemit Lasies die Regierung wegen der Maßregelung gewisser Offiziere angriff, und die ganze Partei-Leidenschaft, die während des Dreyfus-Prozesses getobt hatte, wurde auf's Neue entfesselt. Lasies wurde wiederholt zur Ordnung gerufen, und der Kriegsminister Gallifet wies dann seine Bemerkungen in scharfen Worten zurück. Dann bestieg der unvermeidliche Cassagnac die Tribüne und schimpfte auf die Begnadigung von Dreyfus. Viviani erklärte im Namen der sozialistischen Fraktion, daß dieselbe bereit sei, die Regierung zu unterstützen. Man vertagte sich schließlich bis Donnerstag. — Der Senat trat ebenfalls zusammen, machte aber nach einer nur formellen Sitzung Schluß, um die Hochverraths-Klagen weiterzuverhandeln.

Begnadigung verweigert.

Straßburg, 15. Nov. Kaiser Wilhelm hat sich geweigert, den Medizinstudenten Arthur K. Weiß aus New Orleans zu begnadigen, welcher im Mai d. J. zu einer Geldstrafe und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt woren war, weil er einem Anwalt aufgelauert und ihn in's Gesicht geschlagen hatte. Der Anwalt, Dr. Lennin, vertrat die Eltern von Weiß' Braut und hatte auf irgend eine Art Weiß beleidigt. Die Universität Straßburg wollte Weiß (der schon im vierten Studiumsjahr steht) nicht gestatten, seine Prüfungs-Arbeiten fortzusetzen; auf Berufung an die Regierung jedoch wurde dieser Beschluß umgestoßen.

Doppelmord.

Wien, 15. Nov. In Steinabrück, einem Fabrikort nicht weit von Wiener-Neustadt, wurden der Spinnereibesitzer Josef Glanz und seine Haushälterin Helene Weidenthaler von bis jetzt unbekannten Einbrechern ermordet. Die Raubmörder erbeuteten 80,000 Gulden.

Wirbelsturm in Indien.

London, 15. Nov. Spezialdepeschen aus Bombay melden, daß ein Zyklon im indischen Staat Mehapahan arges Unheil angerichtet hat. Tausende von Eingeborenen-Wohnhäusern wurden zerstört. Es scheint indeß kein Menschenleben zu beklagen zu sein.

Lokalbericht.

Verhängnißvolle Explosion.

Frau Zyrk und ihre vier Kinder erleiden schwere Brandwunden.

Frau Josephine Zyrk befand sich heute früh, nachdem sich ihr Gatte zur Arbeit begeben hatte, mit ihren vier kleinen Kindern in der Küche ihrer Wohnung, Nr. 447 Marshfield Ave., als sich dort plötzlich eine Gasolin-Explosion ereignete. Die Frau hatte, ehe sie an die Bereitung des Frühstücks ging, den Gasolinofen gefüllt, dann aber vergessen, die Kanne wieder zu verkorken. Die Kanne blieb in der Küche stehen, und die ihr entströmenden Gase entzündeten sich an der Flamme des Kochofens. Ehe die arme Frau sich klar darüber wurde, was geschehen war, sah sie ihre Kinder in der größten Gefahr, zu verbrennen. Ihre eigenen Kleider fingen Feuer, aber sie gab dessen nicht Acht, sondern bemühte sich, die Flammen zu ersticken, die an ihren Kindern emporzüngelten. Das Geschrei der Kleinen und die Hilferufe der bedauernswerthen Mutter brachten schließlich Nachbarn zur Stelle, welche das Feuer löschten. Frau Zyrk und alle vier Kinder haben schwere Brandwunden erlitten. Man hat sie nach dem Elisabeth-Hospital geschafft, wo die Aerzte befürchten, daß die Mutter nicht mit dem Leben davonkommen wird.

Böse hereingefallen.

Auf Betreiben der Geldverleiher Louis Weber & Co., von Nr. 341 S. Clark Str., die sie mittels gefälschter städtischer Lohnanweisungen nach und nach um etwa $2500 beschwindelt haben sollen, sind heute Thomas McGrath, der Schankwirth „Sonnie" Mack von State und 46. Str. und Macks Schankwärter John Boyle verhaftet worden. Auf mehrere andere Personen, die mit dem Unternehmen zu thun gehabt haben, wird noch gefahndet. Mack soll den Plan zu dem Betruge ausgeheckt und sich zur Ausführung desselben des McGrath und anderer Handlanger, die er mit den Anweisungen zu Weber & Co. schickte, bedient haben. McGrath ist der Sohn eines früheren städtischen Polizisten.

Zur Strecke gebracht.

Zwei muthmaßliche Einbrecher fallen der Polizei in die Hände.

Als heute zu früher Morgenstunde der Blaurock Edward Laise von der Zentralstation drei verdächtig aussehende Männer einen schweren Korb in das Gäßchen zwischen Randolph und Lake Str., nahe State Str., schleppen sah, hielt er die Kerle an und fragte sie, was sich in dem Korbe befände. Die Befragten gaben zur Antwort, sie hätten Getränke und Silberzeug, das sie als ihr Eigenthum von einem in einer Halle an Chicago Ave. abgehaltenen Tanzvergnügen mitgebracht hätten. Während der Blaurock im Meldekasten telephonisch um den Patrouillewagen nachsuchte, ergriffen die Drei die Flucht. Laise verfolgte den Durchbrenner, welcher den Korb mit sich schleppte, und brachte ihn nach längerer Jagd durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke. Der Verwundete, den die Kugel am rechten Bein getroffen hatte, gab seinen Namen als James Wilson, von Nr. 423 State Str., an. In dem Korbe befanden sich 17 Flaschen Champagner, 5 Flaschen Whiskey, sowie eine Anzahl silberner Löffel, Messer und Gabeln, in ein Tischtuch gewickelt. Es heißt, daß diese Sachen der Nr. 168 Dearborn Str. wohnhaften Frau Oliver mittels Einbruchs gestohlen wurden. Ein Privatwächter fing einen von Wilsons Genossen, Namens Geo. Clark, ein, während der dritte entkam. Der betreffende Blaurock hat bereits früher eine Probe von seiner Treffsicherheit gegeben, indem er James Caldwell zur Strecke brachte, welcher den Schankkellner Fish ermordet hatte und dann geflüchtet war.

Liegt bewußtlos darnieder.

Im St. Elisabeth-Hospital liegt der No. 520 Winchester Ave. wohnhafte Richard Hoag an einer tiefen Wunde über dem linken Auge leidend bewußtlos darnieder. Der Patient wurde während der Nacht vom Montag zum Dienstag vor dem Hause No. 567 California Ave. auf dem Bürgersteige liegend besinnungslos aufgefunden und nach dem Hospital geschafft, wo alle Bemühungen, den Verletzten ins Bewußtsein zurückzurufen, bis jetzt vergeblich gewesen sind. Hoag verließ am Montag Abend das Geschäft von Maaß, Baer & Co., an Chicago und Milwaukee Ave., nachdem er seinen Wochenlohn empfangen hatte, mit dem Bemerken, er wolle seine Frau bei einer befreundeten Familie im Hause No. 753 Hadden Ave. treffen. Dort ist er jedoch nicht gesehen worden. Da sich bei dem Verletzten eine beträchtliche Geldsumme vorfand, so meint die Polizei, er habe sich die Wunde durch einen unglücklichen Fall zugezogen.

Verweigert den Einhaltsbefehl.

Richter Tuley hat heute das Gesuch des hiesigen Plumbers Baumgarten um einen Einhaltsbefehl gegen die städtischen Behörden von Evanston abschlägig beschieden. Dem Antragsteller hat man verwehrt, in Evanston sein Gewerbe auszuüben, ehe er dort nicht die vorgeschriebene Gewerbesteuer im Betrage von $50 bezahlt hat. Baumgarten ist der Ansicht, daß es ihm auf Grund der Lizens, die er in Chicago erwirkt hat, gestattet sein sollte, sein Geschäft im ganzen Staate auszuüben. Richter Tuley läßt sich über diesen Standpunkt vorläufig nicht aus, erklärt aber, daß Richter von ihrer Befugniß, Einhaltsbefehle zu erlassen, nur im äußersten Nothfalle Gebrauch machen sollten. Ein solcher scheine ihm hier nicht vorzuliegen. Falls Herr Baumgarten die einschlägige Verordnung des Gemeinderathes von Evanston für verfassungswidrig halte, so möge er dieselbe auf dem regulären Instanzenwege beanstanden.

Folgenschweres Versehen.

Im Glauben, er reiche seinen fünf Kindern eine Hustenmedizin, hat Cornelius Corcoran, Nr. 5401 Dearborn Str., denselben in der Nacht vom Montag auf Dienstag je einen Theelöffel voll Laudanum eingegeben. Sobald er seinen Irrthum gewahr wurde, eilte der entsetzte Mann zur nächsten Revierwache und veranlaßte, daß die Polizei schleunigst ärztliche Hilfe zur Stelle schaffte. Drei von den Kindern wurden durch Anwendung geeigneter Gegenmittel denn auch rasch außer Gefahr gebracht, der Zustand der beiden ältesten aber, Knaben im Alter von 10, bezw. 12 Jahren gibt Grund zu den ernstesten Besorgnissen. Man hat die armen Jungen nach dem Michael Reese-Hospital geschafft.

War nicht echt.

Polizist Peckham besann sich gestern geraume Zeit und ging mehrmals unschlüssig an dem Manne vorüber, ehe er einen anscheinend gelähmten Bettler, der sich vor dem Hause Nr. 76 Fifth Avenue niedergelassen hatte, um von den Passanten Almosen zu heischen, fortwies. Zur nicht geringen Ueberraschung des Beamten erhob sich der „Gelähmte" und wandelte stracks von dannen. Weit ist er aber nicht gekommen. Peckham nahm ihn beim Schlafittchen und führte ihn heute als einen Betrüger dem Kadi Martin vor. Der hat ihn auf 40 Tage in die Bridewell geschickt.

Sein Schicksal besiegelt.

Gouverneur Tanner verweigert dem zum Tode verurtheilten Rollinger die Verlängerung der Galgenfrist.

Wie es am Freitag vergangener Woche seinem Schicksals- und Schuldgefährten Becker geschah, so wird am kommenden Freitag, übermorgen, auch der des Gattinmordes schuldig befundene Rollinger zum Tode geführt werden. Gouverneur Tanner hat dem Vertheidiger des Verurtheilten, der ihn gestern darum angegangen hat, die Galgenfrist zu verlängern, dies verweigert. Der Gefangene wurde auf diese Kunde schon gestern Abend durch eine Depesche vorbereitet. Als sie ihm heute in ihrem vollen Umfange und ihrer ganzen Bedeutung mitgetheilt wurde, verfiel er in eine sehr trübe Stimmung. Niedergeschlagen ging er längere Zeit auf und ab, dann bat er, man möge die Kaplane O'Brien und Ryan benachrichtigen, daß er ihres Zuspruches bedürftig sei. Seiner Bitte wurde Folge gegeben, und Nachmittags fanden sich die beiden genannten Geistlichen bei dem Todeskandidaten ein, um ihn auf das Ende seines Erdenwallens vorzubereiten.

Am Freitag werden es 11 Monate, daß in dem Rollinger'schen Wohnhaus an der Racine Ave. das Feuer auskam, welches angeblich von Rollinger angelegt worden ist, um die Spuren des Mordes zu verwischen, den er laut gerichtlichem Erkenntniß Tags zuvor an seiner Gattin begangen.

Fern von den Seinen gestorben.

Der Geschäftsreisende W. H. Morris aus Orange, N. J., wurde heute, zu früher Morgenstunde, in seinem Zimmer im „Brevoort House" vom Tode ereilt, nachdem er gestern Abend noch das Theater besucht hatte. Bei seiner Rückkehr, die etwa um zehn Uhr dreißig Minuten erfolgt war, hatte er nach dem Hausarzte des Hotels verlangt. Derselbe war ihm auch unverzüglich zugeschickt worden. Gegen Mitternacht wurde der Zustand des Gastes Besorgniß erregend. Kurz vor zwei Uhr that derselbe seinen letzten Athemzug. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. William H. Morris vertrat die New Yorker Juwelenhandlung J. W. Richardson & Co. schon seit langen Jahren und brachte jedes Jahr um diese Zeit einige Wochen im „Brevoort House" zu, in welchem er ein gern gesehener Gast war. Die in Orange, N. J., wohnhafte Familie des Verstorbenen wurde benachrichtigt.

Verspotten die Polizei.

Mit unglaublicher Frechheit traten gestern drei Straßenbanditen an der Laflin Str., in der Nähe der Hochbahngeleise, auf Timothy O'Keefe, No. 3412 Forest Ave., zu und ersuchten ihn höflich, aber bestimmt, seinen Winterrock sofort auszuziehen und ihnen zu übergeben, falls ihm nämlich sein Leben lieb sei. Nachdem sie O'Keefe auch noch sein Baargeld, $40, abgenommen hatten, wiesen sie ihm den Weg zur Revierwache an West Lake Str., damit er dort Meldung von seiner Beraubung machen könne, und verschwanden dann eiligst nach verschiedenen Richtungen hin. Die Polizei gibt sich große Mühe, um den frechen Strolchen auf die Spur zu kommen.

Die Geleiseerhöhung.

Superintendent O'Neill vom städtischen Departement für die Höherlegung der Eisenbahngeleise läßt gegenwärtig an den Plänen für die Erhöhung des Dammes der Alton-Bahn zwischen der 18. Str. und der California Ave. arbeiten. Die Bahnverwaltung möchte die Höherlegung nur bis zur Albany Avenue vornehmen. Ferner verlangt sie, daß ihr gestattet werde, auch in Zukunft die Halsted Straße mit einem Geleise zu ebener Erde zu kreuzen.

Kurz und Neu.

* Der Farbige Harry Mason hatte sich heute vor Richter Prindiville gegen die Anklage zu verantworten, einen gewissen Robert Metcalf aus Dakota auf dem Bahnhof an Polk Str. in seine „Obhut" genommen und den Mann, dem er sich als Fremdenführer anbot, um $15 beraubt zu haben. Der Angeklagte leugnete hartnäckig. Der Richter überantwortete ihn den Großgeschworenen.

* An Verletzungen, die er sich gestern in der Frühe bei der Arbeit auf dem Holzhofe der American Car & Foundry Co. an Blue Island Avenue und Paulina Straße zugezogen hatte, ist der 34jährige Arbeiter Charles Curlin in seiner Wohnung, Nr. 805 Blue Island Ave., gestorben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und drohend heute Abend und muthmaßlich auch morgen; kein merklicher Wechsel in der Temperatur; westliche, später veränderliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; wahrscheinlich örtliche Regenschauer in den mittleren und nördlichen Theilen; veränderliche Winde.

Indiana und Nieder-Michigan: Wahrscheinlich drohendes Wetter heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Theilweise bewölkt und unbeständig heute Abend und morgen; veränderliche, zumeist südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 46 Grad; Nachts 12 Uhr 45 Grad; Morgens 6 Uhr 45 Grad; Mittags 12 Uhr 48 Grad.

Industrie-Kommission.

Ein Unterausschuß derselben beginnt heute mit einer Untersuchung des Transportwesens.

Im Auditorium-Hotel trat heute der Unterausschuß der Bundes-Kommission zur Untersuchung der industriellen Verhältnisse in Bezug auf das Transportwesen zusammen und begann sofort mit der Erledigung seiner Arbeiten. Der Unterausschuß ist mit der Aufgabe betraut worden, die gegen mehrere Eisenbahngesellschaften erhobenen Beschuldigungen zu untersuchen, wonach gewissen Korporationen und Firmen, entgegen dem Gesetz, besondere Begünstigungen hinsichtlich der Frachtgebühren gewährt werden. Gegenstand der Untersuchung soll dabei vor Allem die ungesetzliche Verbindung sein, welche angeblich zwischen den Eisenbahngesellschaften und den Besitzern von Getreidespeichern hier und in den westlichen Staaten besteht. Nachdem die Kommission am Vormittag in geheimer Sitzung einen Arbeitsplan festgestellt hatte, erhielt Senator J. H. Reagan, Präsident der Eisenbahn-Kommission des Staates Texas, als erster Zeuge das Wort. Der Senator verlas eine Abhandlung über das Transportwesen und zählte dann eine Reihe von Uebelständen auf, welche aus dem gegenwärtigen Verkehrssystem erwachsen seien. Vor den Ausschuß sind etwa 50 Zeugen vorgeladen worden, darunter John J. Hyland, Präsident der Fracht-Abtheilung der hiesigen Börse; A. A. Kennard, Vertreter der hiesigen Butter- und Eier-Börse; F. M. McNeill, Präsident der „Chicago Produce Exchange", sowie zahlreiche Eisenbahn-Präsidenten und Besitzer von Getreidespeichern. Die Kommission wird zwei Sitzungen täglich abhalten und im Ganzen etwa zehn Tage hier in Thätigkeit verbleiben. Bei Eröffnung der Sitzungen waren heute die folgenden Mitglieder des Unterausschusses anwesend: Kongreßabgeordneter Otgen, Wis.; Kongreßmitglied Lorimer, Chicago; C. J. Harris, N. C.; Eugen D. Cooper, Mich. und J. L. Kennedy, Washington, D. C. Die übrigen drei Mitglieder ließen wissen, daß sie durch unaufschiebbare Geschäfte vorläufig verhindert seien, an den Berathungen Theil zu nehmen.

Wieder gefunden.

Im Nachlassenschafts-Gericht suchte man seit Monaten krampfhaft nach einem Buche: Testamentsliste No. 18, das bei dem Umzuge des Gerichtshofes von der Süd- nach der Nordseite verloren gegangen war. Jetzt hat sich das Buch in dem Amtszimmer des Hausmeisters der Stadthalle, Michael McMahon, vorgefunden. McMahon und der Fahrstuhlführer John Campion werden dem Nachlassenschafts-Richter Batten zu erklären haben, wie das Buch dorthin gekommen und weshalb es nicht früher an das Gericht abgeliefert worden ist. McMahon sagt, er hätte nicht gewußt, was „die alte Scharteke" enthielt.

Später: — McMahon und einer von seinen Hilfs-Arbeitern, Namens Quirk, sind von Richter Batten wegen Mißachtung des Gerichtes zu je 30tägiger Gefängnißhaft verurtheilt worden.

Hat sich erschossen.

Carl Moldenhauer, ein Agent der Spirituosen-Großhandlung von Kirchhoff & Neubarth, hat sich heute Vormittag in seiner Wohnung, Nr. 387 Mohawk Str., eine Kugel in den Kopf gejagt. Die Ursachen, welche den lebenslustigen Mann zu diesem Schritt veranlaßt haben, sind bisher noch unbekannt. Man hat den Verwundeten nach dem Augustana-Hospital gebracht. Dr. Ware, der ihn dort behandelt, glaubt nicht, daß er den Abend noch erleben wird. Moldenhauer ist 42 Jahre alt. Er war erst seit wenigen Jahren verheirathet. In deutschen Vereinskreisen war er eine sehr bekannte Persönlichkeit. Er gehört der „Turngemeinde" und dem „Junger Männerchor" als Mitglied an.

Möbelhändler in Berathung.

25 Mitglieder der „Western Parlor Furniture Manufacturers' Association" traten heute im Great Northern Hotel zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen. Der Versammlung liegt unter Anderem die Frage zur Entscheidung vor, ob in Zukunft nur eine Muster-Kollektion von „Parlor"-Möbeln im Jahre statt wie bisher, deren zwei auf den Markt gebracht werden soll. Die Möbelhändler haben diese Aenderung schon seit langer Zeit angestrebt, weil ihnen dadurch viele Unkosten erspart werden würden, aber sie hatten bei den Fabrikanten wenig Entgegenkommen gefunden.

Zu Ehren Balls.

Die Leiche des in Pasadena, Cal., an der Schwindsucht gestorbenen vormaligen Steuerassessors der Nordseite, Wm. T. Ball, ist zur Bestattung nach Chicago gebracht worden. Die Leichenfeier fand heute Vormittag in der North End Masonic Hall, Nr. 619 N. Clark Str., statt. Richter Brentano hielt eine Gedenkrede am Sarge. Die Bestattung erfolgte auf dem Rosehill-Friedhofe.

Was ein Krokodilmagen beherbergt.

In seinem unlängst in Paris erschienenen Buche über seine Jagderlebnisse in Zentralafrika erzählt der als Löwenjäger berühmte Franzose Edouard Foa folgende Episoden: „Eines Morgens zogen die Eingeborenen auf der Krokodiljagd ein getödtetes Thier an Land und kamen bald darauf mit der Mittheilung zu uns, daß sich ein Mensch in seinem Magen befinde. Bei näherer Besichtigung ergab sich wirklich, daß die Eingeweide des Krokodils wenigstens Theile eines menschlichen Körpers enthielten. Ein Arm mit der Hand, ein Fuß mit dem Knöchel und einige Rippen wurden herausgezogen, und jedes Glied war kaum beschädigt, obgleich das Fleisch geschwollen und die Haut unter der Wirkung der Magensäfte entstellt war. Ich befahl, daß diese Ueberreste bestattet würden, aber Niemand wollte sie anrühren. So warf ich alles in's Wasser zurück. Die menschlichen Ueberreste schwammen auf dem Wasser, und einige Matrosen eines Kanonenbootes, das den Strom hinauffuhr, berichteten ihrem Offizier, daß sie den Arm eines Weißen in dem Wasser gesehen hätten. Das rief in dem ganzen Distrikt eine unbeschreibliche Aufregung hervor. Ich habe darauf alle Krokodile, die ich schoß, geöffnet, und da fand ich oftmals seltsame Dinge. Zwei Jahre später wurde z. B. am Nyassasee aus dem Magen eines gigantischen Krokodils eine Sammlung von 24 kupfernen Armbändern und ein großer Ball von gekräuseltem Haar entfernt. Das Thier hatte diese Dinge nicht verdauen können, nachdem es die Eingeborenen, die sie getragen, verschlungen hatte."

Ein langer Schlaf.

In einen starrkrampfähnlichen Schlaf gefallen ist, wie man aus Apenrade schreibt, dort der 97jährige Rentier N. Davidsen. Seit neun Tagen schläft nämlich der alte Mann, der trotz seiner Jahre noch sehr rüstig und geistesfrisch ist, fast ununterbrochen. Kaum daß man ihn aus dem Schlafe aufrütteln kann, um die Mahlzeiten zu sich zu nehmen, schläft der Greis auch schon von neuem wieder ein, um fester zu schlafen als zuvor. Wie lange der Alte noch in diesem todesähnlichen Schlafe verharren wird, läßt sich nicht voraussagen. Die dargereichten Speisen scheinen dem Greise zweifelsohne zu munden.

— Der Aichstrich ihres Gehaltes steht bei den meisten Menschen erheblich niedriger, als der Schaum ihrer Jugend stieg.

Transvaal-Kaperbriefe.

Vergangenen Samstag veröffentlichte der Pariser „Eclair" eine Meldung des Inhalts, daß die Transvaal-Regierung Kaperbriefe ausgegeben und bereits zahlreiche Angebote von auswärtigen Schiffseigenthümern, darunter mehrere aus den Ver. Staaten, erhalten habe. Tags darauf wurde diese Mittheilung des „Eclair" vom „Temps" bestätigt. Es wäre durchaus verständlich, wenn die Transvaal-Regierung den Wunsch hegte, England an seiner verwundbarsten Stelle, an seinem Seehandel, zu fassen. Ungezählte englische Dampfer mit Truppen und Kriegsvorräthen werden von England, Indien, Canada, Australien und dem Mittelmeer aus nach Südafrika geschickt, und es scheint geradezu im Interesse der Selbsterhaltung der Transvaal-Regierung zu liegen, von dem Mittel des Schwächeren gegen den übermächtigen Angreifer Gebrauch zu machen, welches in der Ausgabe von Kaperbriefen liegt. Allerdings besagt die Pariser Deklaration von 1856: „Die Kaperei ist und bleibt abgeschafft." Aber die Ver. Staaten und Spanien sind bekanntlich jener Deklaration nicht beigetreten, und Transvaal war damals eben erst ein zusammenhängendes Staatswesen geworden, welches selbstverständlich bei den Pariser Abmachungen gar nicht vertreten war. Gerade die Ver. Staaten mit ihrer langgestreckten und hafenreichen Meeresküste haben von Alters her in der Kaperei Großes geleistet und z. B. in dem Kriege gegen England 1812—1815 hunderte von Kaperschiffen ausgesandt.

Die Thatsache, daß die beiden Boeren-Republiken keinen Hafen und keine Schifffahrt haben, würde der Ausgabe von Kaperbriefen nicht im Wege stehen, denn Kaperbriefe sind sehr häufig auch an Unterthanen fremder Regierungen gegeben worden. Es käme nur darauf an, Schiffseigner oder Führer von dem nöthigen Unternehmungsgeist zu finden, welche das mit der Kaperei verbundene Risiko übernehmen in der Aussicht, in kurzer Zeit einen großen Gewinn einzuheimsen. Bei den rund 25,000 britischen Handelsschiffen von 9 Millionen Tonnen Gehalt, die alle Meere befahren, könnte es an ergiebigen Prisen nicht fehlen. Die Kaperbrief-Frage ist eine für England nicht unwichtige, denn die Sicherheit des Seeverkehrs ist eine Lebensfrage für den englischen Handel; namentlich in diesem Kriege hängt von einem freien und sicheren Seeverkehr mit Kapstadt und Natal sehr viel ab.

Die Sache mit den Kaperbriefen hat aber ihren großen Haken, und zwar einen völkerrechtlichen. Nach den geltenden Rechtsanschauungen kann ein Kaperschiff, welches von einer fremden Regierung kommissionirt wird, als Seeräuber behandelt werden. Angesichts der maritimen Machtstellung Englands wird sich wohl Niemand so leicht der Gefahr aussetzen, von britischen Kriegsschiffen aufgegriffen und nach der strengen englischen Strafgesetzgebung abgeurtheilt zu werden. Aber auch ein anderes Moment kommt in Betracht. Keine der beiden Boeren-Republiken hat einen eigenen Hafen; folglich müßten alle britischen Handelsschiffe, welche von fremden Kapern aufgegriffen werden, in einen neutralen Hafen gebracht und dort vor ein Prisengericht gestellt werden. Die neutralen Regierungen werden aber kaum geneigt sein, sich auf diese Weise in einen Konflikt mit England verwickeln zu lassen. Und schließlich ist anzunehmen, daß die britische Kriegsflotte, welcher in dem südafrikanischen Kriege keine feindliche Flotte gegenübertritt, stark genug sein dürfte, den englischen Handel gegen Kaperei zu beschützen.

(N. Y. Staatsztg.)

Der lebendige Tisch.

Eine alte Frau in der Mühlenstraße in Berlin hatte, wie Berliner Blätter berichten, vor etwa Jahresfrist die Entdeckung gemacht, daß einer ihrer Tische zu gewissen Zeiten lebendig wurde. Er hob sich auf den Beinen, ging im Zimmer auf und ab und machte andere Capriolen, die einem ehrbaren Tische nicht zukommen. Die Sache blieb kein Geheimniß. Bald fanden sich Frauen und Männer, darunter auch Spiritisten ein, und schließlich wurden förmliche Sitzungen mit Geisterbeschwörungen abgehalten. Die Leute, die sich täglich zum „Tischrücken" einfanden, glaubten an die Weissagungen felsenfest. Seit einiger Zeit hatte sich zu den Sitzungen auch ein als sehr wohlhabend geltender Fuhrherr eingefunden, der die Frau bestürmte, ihm den Tisch gegen gute Bezahlung zu überlassen. Erst nach längerm Zögern und nachdem die Summe auf 500 Mk. erhöht worden war, trat die Frau den Wundertisch ab. Nun geschah etwas Unvermuthetes. Der neue Besitzer strengte sich vergebens an, den Tisch zum „Rücken" zu bewegen. Weder gutes Zureden noch Fußtritte wollten helfen. Die Verkäuferin erklärte, daß die Hartnäckigkeit des Tisches darin seinen Grund habe, daß sie selbst noch in Berlin sei. Wenn der Fuhrherr noch 100 Mk. zulegen wolle, dann könnte sie Berlin verlassen und dann würde auch der Tisch seine Kraft wiedererlangt haben. Der gläubige Spiritist gab die Summe her. Die Frau reiste ab, und wirklich kam nach acht Tagen, grade als der glückliche Besitzer des Tisches eine große Gesellschaft um sich versammelt hatte, ein Brief nebst Packet von der Abgereisten an. Der Inhalt des Schreibens lautete: „Mein Lieber! In beifolgendem Packet finden sie ein paar Armbänder mit Widerhaken versehen. Legen Sie diese unter den Stulpen an, aber so, daß sie nicht gesehen werden können. Bei einiger Uebung werden Sie mit den Haken und bei Ihren Kräften den Tisch noch viel besser tanzen lassen können, als ich es vermochte. Sie sind übrigens nicht der erste, der mir einen Geistertisch abkaufte, und werden auch nicht der letzte sein. Wenn Sie diese Zeilen lesen, bin ich schon nach Liverpool abgereist. Mit Geistergruß bleibe ich Ihre E. Müller."

Vom nächsten Bundeszensus.

Der Zensusdirektor Merriam läßt es nicht an den erforderlichen Anstrengungen fehlen, den nächsten Zensus zu einem möglichst erfolgreichen zu machen. Unter seiner Anweisung bemüht sich das Zensusamt, durch Zirkulare und Zuschriften an die Zeitungen dem Publikum die Ziele und und das Wesen der nächsten Volkszählung allgemein verständlich zu machen. In manchen Sachen muß das Publikum über den nächsten Zensus aufgeklärt werden, damit es den Beamten keine Schwierigkeiten bereite. So z. B. sollte Jedermann wissen, daß der Zensusbeamte kein Steuer-Kollektor oder Einschätzer, Militär-Informat, Agent einer Handelsgesellschaft zur Feststellung des Kredits der zu Befragenden etc. ist, und mit diesen Sachen absolut nichts zu thun hat. Ferner ist hervorzuheben, daß den Zählern bei schwerer Strafe verboten ist, anderen Personen Angaben über Das zu machen, was sie in amtlicher Eigenschaft erfahren. Das Zensusmaterial wird in unpersönlichem Sinne und nie in Verbindung mit den Namen oder Gesellschaften, auf die es sich bezieht, veröffentlicht. Auch wer den Zensusbeamten Aufschluß verweigert, kann nach dem Gesetze bestraft werden.

— Es bleibt beim alten. — Wirthin: „Was wünschen Sie denn als Zubrot zum Frühstück?" — Neu zugezogener Studio: „Was hatte denn mein Vorgänger?" — Wirthin: „Ach, denken Sie, der aß alle Morgen einen sauren Häring?" — Studio: „Na, ich habe auch an einem genug."

Die Fiebernacht.

Eine eigenartige Erscheinung mit einer verhängnißvollen Wirkung für den Menschen, wenn auch nur für wenige Stunden, zeitigen die Landstriche von Hinter-Indien, da wo sich unendliche Reisfelder ausdehnen, oder noch mehr an den großen Sümpfen von Guinea und am Senegal. Es ist, als gehe ein vergiftender Hauch von der Erde aus, welcher sich wie ein bleischwerer Schlaf auf den Menschen legt und für einige Stunden den gewöhnlichen Lebensgang jäh unterbricht. Die Seeleute, welche dort gewesen sind, kennen die eigenthümliche Krankheit, welche die Zeit nicht ganz verwischen kann, und die oft eine Erinnerung fürs ganze Leben zurückläßt an jene Erdstriche, welche vom Regen und der Sonne ausgesogen und erschöpft sind. Wenn die großen, verödet daliegenden Reisfelder im Schmucke der grünen Blüthen stehen, dann beginnt, sobald die Sonne sinkt, die sonderbare Krankheit, die Fiebernacht, wie man sie treffend nennen könnte. Das Fieber beginnt damit, daß man zunächst die angenehmsten Empfindungen von der Welt hat. Die Zeiten verwischen sich, und man scheint ein doppeltes Geistesleben zu führen. Das Feld der Einbildung wächst ins Grenzenlose, man ersinnt riesenhafte Pläne, deren Ausführung kinderleicht erscheint. Man hört die entzückendsten Melodien, welche sich am nächsten Tage als ganz banale Gassenhauer herausstellen. Dann aber treten unerträgliche Kopfschmerzen ein, als wären eiserne Bänder um den Kopf geschmiedet. Dazu gesellt sich ein Durst, als befände man sich mitten in der Wüste dem Verschmachten nahe. Wenn der Morgen naht, weicht das Fieber, nur eine große Mattigkeit bleibt im Körper zurück, und in diesem Zustande macht man wieder alle die Gefühle und Empfindungen durch, welche einen bei Beginn der Krankheit beseelt haben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Konvention des westlichen Verbandes für Wasserwege ist in Memphis, Tenn., eröffnet worden.

— In Danville, Ill., machte der bekannte junge deutsche Advokat A. C. Rudolph einen Selbstmord-Versuch. Er scheint tödtlich verletzt zu sein.

— Die New Yorker und die Pittsburger Polizei haben eine Bande von 5 Krummfingern festgenommen, deren Verhaftung schon längst von unzähligen Personen in verschiedenen Theilen des Landes gewünscht war. Die Namen der Verhafteten sind: Alonzo J. Whitman (floh aus Chicago vor einer 2½-jährigen Zuchthausstrafe), Frank Edmunds, John Thompson (mit verschiedenen Aliasen), Robert J. Knox und Charles D. Stewart. Jeder der Fünf hat eine lange Laufbahn als Fälscher u. s. w. hinter sich.

— Auf dem Union-Bahnhof in St. Louis wurden vier Koffer beschlagnahmt, deren jeder eine Leiche enthielt, und Frank Thompson, Leichenbestatter von Memphis, Tenn., wurde in Haft genommen. Er gestand, daß er als Kontraktor für die Beerdigung der Armenleichen in Memphis, ein Geschäft daraus gemacht habe, die Leichen an medizinische „Colleges" zu verkaufen. Er pflegte die Leichen mit sog. „Excelsior", in mit Zink ausgeschlagenen Koffern, wie sie Geschäftsreisende gebrauchen, als Gepäck mit sich nach St. Louis zu nehmen und von dort per Expreß an ihren Bestimmungsort zu schicken. $50 bis $200 hat er für jede Leiche erhalten. Die Geschichte wird weiter untersucht.

Ausland.

— Man trägt sich in Berlin mit dem Gedanken, Berlin und London durch eine Telephonlinie zu verbinden.

— Der Pariser „Gaulois" sagt, Prinz Louis Napoleon, welcher als Oberst in der russischen Armee dient, habe um Urlaub ersucht, um in der Armee der Buren zu kämpfen; aber der Zar habe den Urlaub nicht gewährt.

— An Bord eines türkischen Dampfers, welcher in Triest ankerte, starb eine Person an der Beulenpest, und daher werden jetzt dort alle Reisenden von Mittelmeer-Gegenden einer Beobachtung unterworfen.

— In Liverpool brach in dem Holzhof von H. Y. Quayle & Söhne ein Feuer aus, welches auch die Kreosol-Fabrik von G. R. Cysmons in Brand setzte. Eine Anzahl Ausstattungsstücke für die britischen Truppenschiffe wurde vernichtet. Schaden etwa $500,000.

— Eine Anzahl amerikanischer Mormonen kam auf dem Weg nach Amerika durch Paris. Sie hatten etwa 50, kürzlich zu ihrer Lehre bekehrte Schweizer-Mädchen bei sich. Vier der Apostel blieben zurück, vermuthlich um Bekehrungsversuche unter der weiblichen Bevölkerung Frankreichs zu machen.

— Oberstleutnant Picquart hat den französischen Premierminister Waldeck-Rousseau schriftlich um eine gerichtliche Untersuchung des Verfahrens des General Gonse sowie von Hrn. Gribelin (vom Archiv-Bureau) gebeten. Die Angelegenheit steht mit dem Dreyfus-Fall in Verbindung.

— Erkundigungen auf dem belgischen Amt des Auswärtigen ergaben die Thatsache, daß die, aus britischen Quellen stammenden Berichte, wonach der Transvaal-Vertreter Dr. Leyds von der belgischen Regierung die Weisung erhalten habe, das Land zu verlassen, aus der Luft gegriffen sind.

— Die Angabe der portugiesischen Regierung, in Lorenzo Marquez sei die Beulenpest ausgebrochen, wird von den Buren-Freunden in Holland für einen schlauen Schachzug der Briten gehalten, um einen Vorwand zu erhalten, die aus dem Transvaal kommende Korrespondenz zu kontrolliren.

— In der gestrigen Sitzung des spanischen Senats erwiderte Senor Rios auf die kürzliche Erklärung des Grafen Almenas, wonach angeblich infolge der Unwissenheit der spanisch-amerikanischen Friedenskommissäre drei Inseln der Philippinengruppe und die Insel Caleyan, die nördlich von Luzon liegen, nicht in den Friedensvertrag eingeschlossen worden waren. Die erwähnten Inseln, sagte Montero Rios, seien deshalb nicht abgetreten worden, weil sie zu Japan gehörten, und sie seien von den Amerikanern gar nicht beansprucht worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Montcalm von New York.
Yokohama: Queen Adelaide von Vancouver.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Marseille: Victoria von New York.
Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen.

New York: Southwark nach Antwerpen; Cevic nach Liverpool.
San Francisco: City of Sydney nach Manila.

Lokalbericht.

Kam nicht weit mit dem Raube.

Der Wirth Albert Holst, Nr. 1285 N. Clark Str. wohnhaft, wollte gestern Nachmittag im Waschzimmer des „Sherman House" Gesicht und Hände einem Reinigungsprozeß unterziehen, nachdem er vorher Rock und Weste an einen Haken gehängt hatte. Fast im nämlichen Augenblick hatte ein Schleichdieb auch schon Holsts Weste ergriffen. Der Beraubte stürzte auf den Frechen los, um ihm die Beute abzunehmen. Der Spitzbube war aber schneller, als sein Verfolger und eilte von dannen. Die Randolph Str. entlang bis zur State Str. ging die tolle Jagd, an der sich auch einige Hotelangestellte betheiligten. An der State Str. wurde der Flüchtige eingeholt und festgenommen. In der Zentralstation weigerte der Spitzbube sich, seinen Namen zu Protokoll zu geben. Die goldene Uhr, welche er aus Holsts Weste stibitzt hatte, wurde in seinem Besitze vorgefunden. Das Baargeld im Betrage von $75 jedoch, welches er der inneren Westentasche entnommen, hatte er auf der Flucht von sich geworfen.

Beamtenwahl.

Die gestern von der Chicago Relief and Aid Society vorgenommene Neuwahl von Direktoren und Beamten hatte folgendes Ergebniß:

Bryan Lathrop, Präsident; Ernest A. Hamill, Schatzmeister; Harry G. Selfridge, Vorsitzer des Exekutiv-Komites; Geo. D. Rumsey, Sekr.; C. G. Truesdell, General-Superintendent.

Direktoren: Charles L. Allen, W. Chalmers, Marvin A. Farr, Rev. W. W. Fenn, J. S. Ford, J. J. Gleßner, S. E. Groß, Ernest A. Hamill, Wm. H. Hubbard, Frank S. Johnson, M. D., Francis King, Bryan Lathrop, Frank O. Lowden, John McLaren, C. H. Mulliken, Murry Nelson jr., C. A. Paltzer, Maurice Rosenfeld, Geo. D. Rumsey, H. G. Selfridge, A. A. Sprague, Edward M. Teall, E. H. Valentine, C. H. Wacker, J. M. Wanzer und Robert M. Wells.

Exekutiv-Komite: H. G. Selfridge, Vorsitzer; R. M. Wells, Murry Nelson jr., Frank O. Lowden, Maurice Rosenfeld.

Rechnungs-Komite: J. M. Wanzer, Vorsitzer; C. H. Mulliken, Geo. D. Rumsey.

* Die Bundes-Regierung hat gegen 175 Grundeigenthümer in Lee County, deren Land sie theilweise für die Anlegung des Hennepin-Kanals benöthigt, im hiesigen Bundesgericht das Enteignungs-Verfahren eingeleitet.

Die Koalraksoren.

Weshalb die Stadtverwaltung ihnen abhold ist.

Streik am neuen Schwemmkanal unter der 39. Straße.

Die Geldklemme, in welcher der Countyrath sich befindet.

Haftpflicht von Grundbesitzern für Folgen der Schadhaftigkeit von Seitenwegen.

Endgiltig abgewiesen hat Richter Brentano gestern das Gesuch der städtischen Anwälte, die Stadt von der eingegangenen Verpflichtung zu entbinden, sich in ihrem Rechtsstreit mit der Star Constructio Co. dem Spruche zu fügen, welchen er, der Richter, auf Grund der vom Hilfsrichter Barber vorgenommenen Untersuchung der Angelegenheit fällen würde. Die Anwälte der Stadt würden es jetzt lieber sehen, wenn der Fall vor Geschworenen verhandelt werden würde. Das will indessen der Richter nicht zugeben. Er sagt, das getroffene Uebereinkommen müsse eingehalten werden. Hilfs-Richter Barber hätte sich drei Monate lang mit der Prüfung des ihm von beiden Seiten vorgelegten Materials beschäftigt, eine Jury würde dazu fast ebenso lange gebrauchen. Uebrigens sei es ja nicht gesagt, daß er, der Richter, die Empfehlungen des Hilfsrichters gutheißen werde, und damit die Stadt der Wahrung ihrer Interessen ganz sicher sein könne, wolle er zur endgiltigen Erwägung des Falles noch zwei von seinen Kollegen hinzuziehen.

Die Star Construction Co. baut bekanntlich den großen Schwemmkanal, welcher unter der 39. Straße angelegt wird. Sie hat die Arbeit zu einem verhältnißmäßig niedrigen Preis übernommen, die Stadtverwaltung aber nachträglich in unliebsamer Weise überrascht, indem sie für „Extrakosten" noch etwa 50 Prozent des Kontraktpreises auf diesen schlug. Ob ihr dieser Aufschlag wird bezahlt werden müssen, das soll gerichtlich entschieden werden. Die hohe Nachtragsforderung der Gesellschaft bildet mit einen Hauptgrund dafür, daß Mayor Harrison jetzt in den Gemeinderath dringt, derselbe möge ihm gestatten, bei den städtischen Arbeiten das Kontraktsystem abzuschaffen.

Seit gestern sind übrigens die Arbeiten an dem Tunnel gänzlich eingestellt, und zwar in Folge eines Streiks. Die Tunnelarbeiter verlangen höhere Löhne. Sie wurden bisher mit $2.00 bis $2.25 für achtstündige Arbeit bezahlt, haben sich jetzt aber organisirt und verlangen die für Tunnelarbeiten geltenden Unionlöhne, die sich auf von $2.50 bis $3.50 per Tag stellen. Den unmittelbaren Anlaß zum Streik hat indessen nicht die Lohnfrage gegeben, sondern Rassenhaß, der sich unter den Arbeitern geltend gemacht hat. Die „Construction Co." beschäftigte einige Neger bei dem Tunnelbau. Einer von denselben, ein hünenhafter Bursche, der unter dem Namen „Big Sam" bekannt ist, hatte sich herausgenommen, seinen weißen Mitarbeitern gegenüber einen herrischen Ton herauszukehren. Das brachte den Stolz der Kaukasier zur Wallung. Es gab Krakehl, und die weißen Mitglieder der betreffenden Belegschaft verlangen, „Big Sam" und seine Stammesbrüder sollten entlassen werden. Man kam jedoch ihrer Forderung nicht nach, sondern entließ Diejenigen, welche das Ansinnen gestellt hatten. Das war am Samstag. Vorgestern und gestern sprach sich die Sache unter den anderen weißen Arbeitern herum, und gestern erklärten diese sämmtlich den Streik. Sie verlangen, daß die Neger entlassen werden; daß die fortgeschickten weißen Arbeiter ihre Plätze wieder erhalten, und daß die „Construction Co." von jetzt an Unionlöhne zahle.

Die Vertreter der Unternehmer-Gesellschaft denken vorläufig nicht daran, diese Forderungen zu bewilligen. Sie erklären, da es nöthig sei, die Luftkammern in dem Tunnel zu verrücken — was etwa drei Wochen Zeit in Anspruch nehmen würde — käme ihnen die Einstellung der Erdarbeiten sehr gelegen. In drei Wochen würden die Streiker wohl bereit sein, an die Arbeit zurückzukehren; wo nicht, so würde sich, wenn der Winter einmal ins Land gezogen sei, leicht Ersatz für sie finden.

Auf Ersuchen der „Construction Co." wurden die Eingänge zu dem Tunnel gestern unter polizeiliche Obhut gestellt. Der Umstand, daß von der Polizei dort einige Stangen Dynamit gefunden wurden — was gar nichts Seltsames ist, denn solcher Sprengstoff wurde bei den Arbeiten gebraucht — hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, die Streiker hätten beabsichtigt, die noch unvollendete Anlage zu zerstören. Obgleich für solche Befürchtungen nicht der mindeste Grund vorhanden ist, hat das Gerücht die Bewohner der Nachbarschaft doch mit einem starken Unbehagen erfüllt.

* * *

Obgleich die Vergebung des Stadtdruckes an eine tägliche Zeitung nach dem Gutachten des Korporationsanwaltes Walker war keine Nothwendigkeit ist, hat der Stadtrath auf Empfehlung des betreffenden Komites doch beschlossen, einen derartigen Kontrakt einzugehen, und zwar mit dem „Inter-Ocean", welcher 1 und sieben Achtel Cents für die Zeile verlangt. Die beiden Blätter „Republican" und „Labor World" hatten den Druck für nur 1, bezw. 1½ Cents per Zeile übernehmen wollen, ihre Angebote wurden indessen zurückgewiesen, weil die Blätter notorisch so gut wie keine Abnehmer haben. Die Herausgeber des „Chicago Democrat" wollen nun die Vergebung des Kontraktes an den „Inter-Ocean" gerichtlich beanstanden. Sie behaupten, daß der Kontrakt schon im April dieses Jahres für das laufende Verwaltungsjahr ihnen zugesprochen worden sei, außerdem hätte der Stadtrath kein Recht, den Kontrakt für einen Bruchtheil des Jahres zu vergeben. Uebrigens hatte sich der „Democrat", mit einem Angebot von 3 Cents die Zeile, an dem neuerlichen Bewerb betheiligt. Wahrscheinlich wird der Kontrakt aber doch von Neuem ausgeschrieben werden müssen.

Die County-Verwaltung muß auf Mittel und Wege zur Deckung ihrer Betriebskosten für den Monat Dezember sinnen. Es steht ihr für diesen Zweck ein sehr bequemer Ausweg offen, doch will sie denselben nicht benutzen. Durch einen Erlaß der Legislatur ist nämlich der Beginn des Fiskaljahres für Cook County vom 1. Januar auf den 1. Dezember verlegt worden. Der Countyrath könnte deshalb schon Ende dieses Monats sein Budget für das neue Verwaltungsjahr aufstellen und am 1. Dezember einfach in seinem Ausgaben-Konto ein Blatt umdrehen. Aber man hält den Befürwortern dieses Planes entgegen, die neue Bestimmung ändere nichts an der Thatsache, daß der Countyrath Einkünfte, die für zwölf Monate hätten reichen sollen, schon in elf Monaten verwirthschaftet habe. Der Jahresanfang könnte rechtlich erst von 1900 an auf den 1. Dezember verlegt werden, und deshalb werde man im nächsten Monat die Ausgaben nicht mit baarem Gelde bestreiten dürfen, sondern Anweisungen ausstellen müssen. Für die Einlösung derselben könnte dann bei der Aufstellung des nächstjährigen Budgets Vorsorge getroffen werden.

Hilfs-Vorsteher Sturm vom städtischen Departement für öffentliche Arbeiten hat sein Amt heute niedergelegt. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich erst in einigen Wochen und ehestens am nächsten Montag ernannt werden.

Am 20. November wird hier eine Sitzung des demokratischen Staats-Zentralkomites stattfinden. Col. Bryan, der sich gleichzeitig in Chicago aufhalten wird, soll eingeladen werden, der Sitzung beizuwohnen.

Die Verwaltungsbehörde der Westseite-Parks hat gestern beschlossen, für die Dauer des Winters an den verschiedenen Boulevards und in den Parks zusammen 167 elektrische Lampen außer Betrieb zu setzen. Es wird durch diese Maßregel monatlich eine Ersparniß von etwa $2000 erzielt. Präsident Suddard wurde zum Vertreter der Behörde in der „städtischen Kunstkommission" erwählt.

Als Nachfolger von Frank J. Ryan, der wegen allerlei Unregelmäßigkeiten abgesetzt werden mußte, ist gestern James Wallace zum Vorsteher des Departements für Ausdehnung des Röhrennetzes der Wasserwerke ernannt worden. Mit der Stellung ist ein Gehalt von $3500 verbunden.

Es schweben zur Zeit in den verschiedenen Gerichten 2100 Schadenersatz-Prozesse gegen die Stadt Chicago, die von Personen angestrengt wurden, welche auf schlechten Bürgersteigen zu Fall gekommen sind und sich dabei mehr oder weniger schmerzhafte Verletzungen zugezogen haben. In jedem Jahre werden in solchen Prozessen gegen die Stadt Zahlungsurtheile im Gesammtbetrage von etwa $500,000 erwirkt. Es ist unter diesen Umständen ein wenig „spät am Tage", wenn Stadtanwalt Ryan erst jetzt daran denkt, Grundbesitzer, welche die Seitenwege vor ihren Anwesen nicht in Stand halten und dadurch diese für die Stadt so kostspieligen Prozesse verursachen, für die Folgen ihrer Nachlässigkeit haftbar zu machen. In anderen Städten thut man das längst, hat es immer gethan, mit dem Ergebniß, daß dort die Zahl der Prozesse dieser Art eine sehr geringe ist — mit anderen Worten, man läßt dort die Seitenwege nicht so allgemein zu Fallgruben werden, wie hier.

* Charles Luke, ein Arbeiter in den Pullmanschen Fabrikanlagen, wurde gestern von Richter Quinn unter $400 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen. Frank Osmond, Lukes bisheriger Zimmergenosse, verdächtigt ihn, $350 aus einer Brieftasche gestohlen zu haben, welche Osmond in seinem Koffer verwahrt hielt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Aus dem Regen in die Traufe.

Da sich in Frankreich fast immer das Unerwartete ereignet, so ist auch die Nachricht nicht überraschend, daß sich das Kabinet Waldeck=Rousseau wahrscheinlich noch längere Zeit wird halten können. Bekanntlich bildete sich dasselbe gleich nach dem Regierungsantritte des Präsidenten Loubet lediglich zu dem Zwecke, den Dreyfusfall aus der Welt zu schaffen. Es mußte sich deshalb aus Vertretern aller Parteien zusammensetzen, die aus dem einen oder anderen Grunde dem unglücklichen Kapitän Gerechtigkeit widerfahren und den korrupten Generalstab aus dem Wege räumen wollten. Somit enthält es außer gemäßigten und fortschrittlichen Republikanern auch Radikale, Sozialisten und sogar einen hochkonservativen General, dem es augenscheinlich nur um die Stärkung der französischen Wehrkraft durch Ausmerzung der unfähigen Offiziere zu thun ist. Dieses Ministerium, das sich keine vier Wochen halten zu können schien, hat nun schon volle vier Monate den denkbar schwersten Stürmen getrotzt. Es hat zwar den Kapitän Dreyfus nochmals schuldig sprechen lassen, um „die Armee" nicht allzu sehr zu verletzen, aber es hat ihm sofort die Freiheit gegeben und seine schlimmsten Widersacher theils in den Ruhestand versetzt, theils unschädlich gemacht. Auch hat es den Senat veranlaßt, gegen eine ganze Anzahl orleanistischer Verschwörer den Hochverrathsprozeß einzuleiten. Es ist, mit einem Worte, von der schwächlichen Vertheidigung der Republik zu einem kühnen Angriffe auf ihre Gegner übergegangen und scheint entschlossen, der Wühlerei ein Ende zu machen.

Daß der Senat der Regierung zur Seite stehen würde, war ziemlich sicher, obwohl ihre Gegner behaupteten, er werde sich nicht für zuständig erklären, die Verschwörer zu prozessiren. Dagegen schien es fast unmöglich, im Abgeordnetenhause eine Mehrheit für die Politik der Verwaltung zu finden, und aus diesem Grunde wurde seine Einberufung so lange wie möglich hinausgeschoben. Doch schon am ersten Sitzungstage hat es sich herausgestellt, daß die Regierung ein Vertrauensvotum erhalten wird. Denn gerade der Kriegsminister Gallifet, der im Mittelpunkte aller Angriffe stand, weil er den Sozialisten noch von Alters her verhaßt ist und durch sein scharfes Vorgehen gegen die Zuchtlosigkeit im Heere neuerdings auch die „Konservativen" erbittert hat, ist aus der Debatte als Sieger hervorgegangen. Trotzdem er kein Redner ist, hat er überzeugend dargethan, daß alle von ihm angeordneten Maßregeln nothwendig und gerecht waren. Seinen redegewandteren Kollegen ist jetzt ihre Aufgabe wesentlich erleichtert, und es ist, wie gesagt, fast bestimmt zu erwarten, daß die Regierung nicht gestürzt werden wird.

Leider scheint aber Frankreich neuen inneren Streitigkeiten entgegenzugehen. Trotz der wiederholten Abmahnungen des Papstes, der die Republik anerkannt haben will, hat ein großer Theil des französischen Klerus die Orleanisten, Antisemiten und Revisionisten unterstützt. Einige geistliche Orden sollen sich ganz besonders lebhaft an den Machenschaften gegen die Republik betheiligt und dem Generalstabe in der Dreyfussache beigestanden haben. Daher begann noch während des Prozesses in Rennes der Pariser Pöbel, einige Kirchen niederzubrennen, und obwohl die Regierung diesem wüsten Treiben sofort Einhalt gebot und die Kirchenschänder verhaftete, ist sie augenscheinlich geneigt, eine Art „Kulturkampf" zu beginnen. Nach ihrer Angabe will sie den Klerus nur zur Unterwerfung unter die bestehende Ordnung zwingen, aber wenn der Krieg einmal eröffnet ist, so kann es nicht ausbleiben, daß die Kirche schließlich geradezu verfolgt wird. Alsdann wird sich namentlich das gläubige Landvolk um sie schaaren, und der Kampf wird das Land schwerer erschüttern, als jede der vorangegangenen Zwistigkeiten.

Die beste und vernünftigste Lösung dieses Streites wäre die vollständige Trennung der Kirche vom Staate, die sich in den Ver. Staaten von Amerika so vorzüglich bewährt hat. Da die Schulen in Frankreich ohnehin schon unter der alleinigen Aufsicht und Fürsorge des Staates stehen, so kann die Kirche durch eine „reinliche Scheidung" nicht geschädigt werden. Als rein geistliche Einrichtung würde sie im Gegentheil bedeutend mehr Einfluß ausüben, denn als halbpolitische. Auf der anderen Seite fährt auch der Staat besser, wenn er sich in die religiösen Angelegenheiten seiner Bürger nicht einmischt und der Kirche in ihre innere Verwaltung nicht hineinredet. Leider hat sich jedoch in Frankreich noch keiner der beiden Theile zu dieser Auffassung emporgeschwungen, sondern die Kirche will das schon verlorene Gebiet wieder zurückerobern, und der Staat will seine Herrschaft noch weiter ausdehnen. Unter diesen Umständen ist zu befürchten, daß die Republik aus dem Regen in die Traufe kommen wird.

Eisenbahnen und Kanäle.

Trotz des gewaltigen Umfanges, welchen die Schifffahrt auf unseren großen Seen angenommen hat, wird für Einsichtige kein Zweifel darüber bestehen können, daß das Eisenbahnwesen hierzulande der Schifffahrt den Rang abgelaufen hat. Besonders die Kanalschifffahrt ist weit in's Hintertreffen gekommen und es scheint gar keine Aussicht vorhanden, daß sie jemals die früher eingenommene Stellung wieder erobern könnte. Wollte man auch ungezählte Millionen auf die Kanäle verwenden und sie derart vertiefen, daß große Seeschiffe ihren Weg durch dieselben nehmen könnten, so würden sie doch niemals wieder die Bedeutung erlangen, die zum Beispiel der Erie=Kanal in seiner Glanzzeit hatte. Die Eisenbahnen werden vielleicht noch größere Anstrengungen machen müssen, aber sie werden voraussichtlich Sieger bleiben.

Wenn irgendwo, so gilt das Wort, „Zeit ist Geld", für den Güterverkehr; es macht einen großen Unterschied, ob Waaren eine Woche oder drei Wochen unterwegs sind und wenn die schnellere Beförderungsart nicht außer allem Verhältniß theuer ist, wird ihr immer der Vorzug werden, wo man die Wahl hat. Die heutigen Eisenbahnen verbinden aber mit großer Fahrgeschwindigkeit eine ganz außerordentliche Leistungsfähigkeit, die es ihnen möglich macht, zu verhältnißmäßig niedrigen Frachtsätzen zu befördern, und sie können in vielen Punkten noch mehr vervollkommnet werden, während der Fluß= und Kanalschifffahrt in dieser Hinsicht enge Grenzen gezogen sind. Die Ozeandampfer mögen die Geschwindigkeit von Eilzügen erreichen, die Kanalschifffahrt wird immer zu langsamer Fahrt verdammt sein. Ein Kanal von einer Größe, welche die volle Entfaltung aller Kräfte der Schifffahrt gestattete, die wir auf dem Weltmeere finden, ist unmöglich und undenkbar und — würde sich nicht bezahlen, falls er möglich wäre. Die breite Wasserstraße des Hudson bietet der Schifffahrt unübertreffliche Vortheile, dennoch ist sie eingesäumt von zwei großen Bahnen, die mehr Fracht befördern, als die Fahrzeuge, welche der Hudson trägt.

In welchem Maße die Eisenbahn den Waarentransport an sich gerissen hat, das erhellt aus einer Statistik des Bundesackerbaudepartements über den Baumwoll=Versandt. Im Jahre 1877 wurden nur 15 Prozent der Baumwollernte ausschließlich von den Eisenbahnen befördert, während 34 Prozent auf die Küstenschifffahrt entfielen, so daß volle 51 Prozent der Binnenschifffahrt verblieben.

Von der letztjährigen Ernte von 11,275,000 Ballen wurden dagegen nur 3,497,000 Ballen (31 Prozent) zum größeren Theile durch die Binnenschifffahrt befördert (ausschließlich auf diese kamen nur rund 500,000 Ballen!), während die Küstenschifffahrt eine Beförderung von 2,009,753, und die Eisenbahnen eine solche von 10,700,000 Ballen aufweisen. Wie viel von dieser letzteren Menge (Dank mehrfacher Verladung) doppelt gerechnet sein mag, ist nicht bekannt, auf alle Fälle darf man aber als sicher annehmen, daß von der letztjährigen Ernte volle 50 Prozent ausschließlich Bahnbeförderung fanden, gegen nur 17 Prozent im Jahre 1877!

Die Bahnen haben ihren vergrößerten Antheil am Geschäft stetiger Verbesserung des Betriebs und größerer Leistungsfähigkeit, denen stetige Ermäßigung der Frachtsätze als Wirkung folgte, zu danken. Die Zugladung ist riesig vergrößert worden, und das war möglich durch Stärkung und Verbesserung der Bahnkörper und des rollenden Materials. Schwerere und bessere Schienen wurden gelegt, die Bahndämme wurden verstärkt und besser in Stand gehalten, die Lokomotiven wurden auf einen Grad der Vollkommenheit gebracht, daß die „Engines" von vor zwanzig Jahren an Kraftleistung Zwerge sind den heutigen Maschinen gegenüber, die Frachtwagen wurden leichter und haben doch dank stärkerer Bauart weit größere Tragfähigkeit u. s. w. So kommt es, daß die östlichen Kohlenbahnen heute Kohlen zu 2.21 Mills per Tonne und Meile — also eine Last von 2000 Pfund etwa 4½ Meilen weit — befördern können. „Das amerikanische Eisenbahnwesen der siebziger Jahre war und das heutige europäische Eisenbahnwesen ist" — so schreibt das Fachblatt Engineering News — „nichts mehr als die reine Eisenbahnspielerei im Vergleiche zu dem, was heutzutage amerikanische Bahnen in der Beförderung schwerer Lasten leisten".

Und diese Vervollkommnung ist voraussichtlich noch keineswegs auf ihrer Spitze angelangt, sie wird wahrscheinlich noch weiter fortschreiten und damit die Binnen= und besonders die Kanalschifffahrt immer weiter zurücklassen, denn dieser sind in der That enge Grenzen gezogen. Unter solchen Umständen wollen die schönen Pläne von gewaltigen Schifffahrtskanälen von den Seen bis zu den Ozeanen immer mehr als Luftschlösser erscheinen, nicht bestimmt, Verwirklichung zu finden.

Britische Rekruten für das Transvaal.

Ein Mitarbeiter des Pariser „Temps" hat in London Gelegenheit gesucht, sich zu erkundigen, wie die Anwerbung britischer Rekruten vorgenommen wird. Er berichtet in Folgendem überaus anschaulich über seine Erlebnisse. In vorsätzlich sehr reduzirter Toilette, mit schmutziger Wäsche, zerdrücktem Hut, bespritzten Stiefeln, schäbiger Jacke und Weste begab er sich nach Trafalgar Square, wo vor dem Gitter der National=Gallerie die rekrutirenden Sergeants Ihrer Majestät beständig ihre Fallen aufgestellt haben. Einer der Sergeants — er trug eine kurze rothe Weste, welche in der Mitte seines Bauches aufhörte, eine schwarze Hose, die knapp bis zur Weste reichte, sowie eine kleine, sehr elegante Mütze, die kaum ein Drittel der linken Hemisphäre seines Schädels einnahm — zeigte sich dem Wunsche des Vorübergehenden, angeworben zu werden natürlich sehr geneigt und erläuterte zunächst dem Aspiranten die verschiedenen schmucken Uniformbilder, die am Thore der Gallerie angebracht sind, und rieth zur Anwerbung bei den „Riflemen".

„Dieser riesige Sergeant" — so berichtet der Korrespondent des „Temps" —„war ein Mann von großer Ueberredungskunst und sehr strategisch angelegt. Indem er mit mir plauderte, hatte er mich zu einem kleinen Gang geführt, den ich ahnungslos betrat und der mich in einen Saal der Kaserne St. Georges führte. In diesem Saale befanden sich noch andere Sergeants und mehrere Personen, welche an einem Tische mit dem Rücken gegen die Mauer saßen, so erhaben verlumpt, so mager und so schlecht genährt, daß ich auf den ersten Blick erkannte, daß die ganze künstlerische Verschlechterung meiner Toilette sich mit dem herabgekommenen Wesen dieser Männer nicht messen könne. Denn man kann nicht das Aeußere der Armen nachahmen. Es waren Leute, von Kindheit an nur mit halben Portionen genährt. Einige waren fast korrekt angezogen. Diejenigen, deren Wangen am meisten eingefallen und deren Augen durch den stetigen Halbhunger am weitesten aufgerissen waren, schienen Schreiber in Banken zu sein, kleine Kommis, ungesunde und traurige Produkte einer nicht genügend professionellen Erziehung, welche die Muskeln schwächt, indem sie die Pflichten gegen sich selbst und die Oeffentlichkeit vergrößert und sie zwingt, schwarze Jacken und Celluloidwäsche zu tragen. Die anderen hatten den Typus des gewerbsmäßigen „Loafer," eines Mannes, welcher von Waarenbesorgungen, problematischen Aufträgen lebt, der offene oder geschlossene Cabs herbeiruft und der seinen Zufallsklienten von den „Public Houses" erwartet. Andere wieder waren arme Teufel aus dem Ostende, besorgt durch die beginnende todte Saison, für welche die Arbeit unregelmäßig ist und ganz unregelmäßig wird zu Beginn des Herbstes, die übrigen Figuren noch hatten scheue Augen, bewegliche Hände. Nur der anständige Mensch findet nichts zu essen!

Das war das Bild des Tages, das Resultat der Werbung der Sergeants. Sie hatten fast Alle ein glückliches Aeußeres, nachdem sie den großen Schritt gewagt hatten. „Treten Sie unter das Maß," sagte der Sergeant, „geben Sie Ihren Namen an und unterzeichnen Sie dieses Dokument!" Es war ein blaues Papier, welches mein Verlangen, angeworben zu werden konstatirte, und auf welchem ich folgende Fragen beantworten mußte: Namen, Alter, Geburtsort, verheirathet, gewesener Soldat. „Hören Sie," sagte ich zu dem Sergeant, „ich bin noch ganz und gar nicht entschieden. Wenn wir noch bei einer Flasche Whiskey — ich zahle! — plaudern würden —." Ich zeigte ihm eine halbe Krone, denn irgend etwas ließ mich glauben, daß in der Welt der Rekruten das bloße Wort nicht genüge.

Wir gingen zum „Star and Garder" und ich ließ zwei Scotch Whiskies serviren. Der Sergeant suchte mir das Glück, das mir blühen würde, zu erklären, wenn ich mich anwerben ließe. „Hören Sie," begann er, „bei der Kavallerie gilt die Anwerbung für neun Jahre, mit fünf Jahren in der Reserve, bei der Linien=Infanterie nur sieben Jahre mit derselben Zeit der Reserve. Es geht auch, in der Infanterie drei Jahre zu dienen und neun Jahre in der Reserve, aber ich sage Ihnen, das ist zu abenteuerlich. Mit dem langen Dienst werden Sie ebenso viel Sold, wie für Verköstigung per Tag haben. Und man wird sehr gut genährt und sehr gut behandelt! Drei Mahlzeiten am Tage, drei Viertelpfund Fleisch und seinen Topf Bier viermal in der Woche ein Terrain für Fußballspiel und Criquet und einen Spiegel im Zimmer. Und wissen Sie, daß nach 21jähriger Dienstzeit, das heißt, wenn Sie sich dreimal haben wieder anwerben laessn, Sie, je nach Ihrem Grade, eine Pension erhalten?" — „Und nach welcher Zeit," fragte ich, „könnte ich Korporal werden?" — „Sie haben ein aufgewecktes Aeußeres, sagen wir: 18 Monate, ein Jahr wenigstens. Und Unteroffizier in 2, 2½ oder 3 Jahren, aber dann ist es schon ganz prächtig! Fast drei Francs per Tag werden Ihnen gezahlt, Sie loairen wie ein Fürst und haben das Recht, sich zu verheirathen. Ihre Frau, ihre Kinder werden gratis auf die Kolonien befördert und die kleinen Familien werden vollständig verköstigt. Es ist übrigens dasselbe bei den einfachen alten Soldaten."

Ich bestellte dann zwei weitere Scotch Whiskies. Der Sergeant wurde immer mittheilsamer. Er sagte: „Unterzeichnen Sie das Blättchen, Sie sind ein Gentleman. Morgen oder übermorgen, wenn Sie nicht mehr der Königin dienen wollen, können Sie sich für 25 Francs wieder loskaufen, gerade so viel, als ich für die Anwerbung erhalte, und nach drei Monaten können Sie sich noch immer frei machen, das kostet aber 250 Francs, dann wird es immer theurer, bis zu 450 Fr."—„Sergeant!" murmelte ich, wir sind zwei gute Freunde — er drückte mir die Hand — Handschuhmaß 9¾) — ich will Sie nicht täuschen, ich bin Franzose. Habe ich das Recht, in der Armee von England zu dienen?" — „Warum sagen Sie mir das?" rief der Sergeant indignirt, „Sie sprechen genügend gut Englisch, Sie nehmen irgend einen Namen an, nicht schwer für die Orthographie, Wilson, Norton oder Morton — wählen Sie niemals einen Namen, den man auf zwei oder drei Arten schreiben kann, das ist unangenehm für den Unteroffizier — und Niemand hat Sie weiter zu fragen." — „Wirklich?" Aber ich müßte die Deklaration unterschreiben, für die ich im Falle einer falschen Angabe drei Monate Zwangsarbeit absitzen müßte. Also ist denn diese Deklaration für nichts da? Macht Ihr denn nirgends Nachforschungen, um die Identität der neuen Männer festzustellen? — „Wir sind nicht so übel gesinnt," erwiderte der Sergeant, „und unter Denen, die ich gerade im Bureau gesehn, gibt es wirklich solche, welche falsche Namen angegeben haben." — „Und wenn sie nach ihren Dienstjahren Pension beziehen, wird dies auch unter falschem Namen geschehen?" — „Warum denn nicht? Ich will Ihnen noch etwas sagen. Nehmen wir an, daß der Doktor Sie bei der Untersuchung zurückweist. Gut, dann geben Sie einem dieser braven Leute, welche für den Dienst angeworben worden sind, ein Pfund Sterling und er gibt Ihnen sein Plaque und seinen Namen, und die Geschichte ist gut.—Und er, er nimmt meinen Namen, aber nur für drei Monate, er wird sich später wieder anwerben lassen, das genirt ihn nicht, und wir haben einen Soldaten mehr."

Das ist die seltsame und wahrheitsgetreue Unterredung, welche ich mit dem Sergeant Ihrer Majestät gehabt habe. Diese Methode der Rekrutirung erklärt sehr deutlich die 4000 Desertionen, auf die man rechnet und welche mehr von Verlegenheiten befreien, als inkommodiren. Der Rest nun, der Rest wird eine bewunderungswürdige Bande von Söldnern, irgend ein Ding von der Art, wie unsere Fremdenlegion, welche sich ja auch mit einem Minimum von Nachforschungen über das Vorleben des Bewerbes rekrutirt. Ein Unterschied aber existirt doch, und das ist: daß diese englischen Söldner, sobald sie einmal „soldatisches Wesen geleckt" haben, wie der englische Ausdruck heißt, einen höheren Grad nationalen Geistes erworben haben. Der Engländer denkt, er überragt alle Soldaten. Und wodurch erzielt man das? Wie hat man diese Truppen von Bloßfüßigen und Hungrigen so an Geist und Körper umgestalten können? Durch eine moralische und physische Erziehung, welche sieben Jahre dauert. Und dann, weil man diesen Halbverhungerten aus einer Rasse, welche das Bedürfniß hat, besonders stark genährt zu werden, zu essen gegeben hat."

Lokalbericht.

Benutzten die Essenszeit.

In Hyde Park fahndet die Polizei auf Schleichdiebe, die in der letzten Zeit, nach längerer Abwesenheit, sich dort wieder eingestellt und einige kühne Raubzüge ausgeführt haben. Am Montag Abend schlichen sich die Schächer in das Wohnhaus von Edw. Mendel, Nr. 4736 Grand Boulevard, ein, während die Familie im Erdgeschoß ihr Abendbrot einnahm, und erbeuteten im oberen Stockwerk Werthsachen zum Betrage von $800. Die Kerle waren auf die hintere Veranda hinaufgeklettert und hatten durch Aufsprengung eines Fensters sich den Zugang zum oberen Stockwerk erzwungen. Einbrecherwerkzeuge und eine Diebslaterne hatten sie in der Eile, mit welcher sie ihre Flucht bewerkstelligten, zurückgelassen. Vor wenigen Tagen ist das Wohnhaus des Herrn Sidney B. Cahn, Nr. 4907 Grand Boulevard, in der nämlichen Weise von Dieben heimgesucht worden, die Schmucksachen im Werthe von $200 erbeutet haben.

Sein Vorhaben mißlang.

Der Schneider L. B. Weiß wurde gestern Nachmittag in dem von ihm bewohnten Zimmer des Kosthauses Nr. 1450 Michigan Ave. bewußtlos aufgefunden. Der Lebensmüde hatte in selbstmörderischer Absicht vier Hähne der Gasleitung in seinem Zimmer geöffnet. Durch den sich im ganzen Hause verbreitenden Gasgeruch wurden die anderen Bewohner nach Weiß' Zimmer gelockt. Sie kamen gerade noch zur rechten Zeit, um die Absicht des Lebensmüden zu vereiteln. Er befindet sich zur Zeit im Michael Reese=Hospital und ist auf dem Wege vollständiger Genesung. Ueber die Gründe, die ihn zu dem verzweifelten Schritt veranlaßt haben, schweigt Weiß sich beharrlich aus.

Die Blattern.

Im Hause des Negergeistlichen Thomas, Nr. 4857 Armour Ave., ist gestern von der Gesundheitspolizei ein an den Blattern erkrankter Säugling entdeckt worden. Die Mutter des Kindes ist mit diesem erst vor wenigen Tagen aus Kansas City hierhergekommen. Sie wurde nun mit dem Kleinen in das Isolir=Hospital geschafft. Zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung der Krankheit sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden. Der vorliegende ist der fünfte Blatternfall, welcher in diesem Herbst zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gelangt ist.

* Die St. Mary's Industrieschule in Feehanville, welche vor Kurzem durch Feuer zerstört wurde, wird größer und schöner, als sie war, wieder aufgebaut werden. In einer Versammlung sämmtlicher Geistlichen der Erzdiözese von Chicago, welche gestern Abend in der Kathedrale zum heiligen Namen stattfand, verpflichteten sich die Anwesenden, in ihren betreffenden Gemeinden Sammlungen zu veranstalten, die einen Gesammtbetrag von $100,000 ergeben dürften.

Verlangt klingende Genugthuung.

Im Superior=Gericht hat gestern John Friedl gegen einen gewissen Josef W. Fink wegen Ehrenkränkung eine auf $25,000 lautende Schadenersatzklage anhängig gemacht. In der Klageschrift heißt es, daß bei einem im Sommer abgehaltenen Picknick des St. Matthaeus=Vereins der Kläger als Schatzmeister fungirte, während Fink als Vorsitzender des Fest=Ausschusses seines Amtes waltete. Als Friedl am Abend das Geld für verkaufte Getränke=Marken ablieferte, habe Fink die Bemerkung gemacht, er hätte dem Schatzmeister tausend solcher Marken mehr übergeben, als dieser verrechnete. Da jede dieser Marken einen Werth von 5 Cents repräsentirte, so habe Fink jedenfalls damit andeuten wollen, daß Friedl $50 in seine eigene Tasche gesteckt hätte. Diese Beschuldigung habe dem Kläger sowohl geschäftlich, als auch im Vereinsleben sehr geschadet.

Beschuldigt Dowie.

Auf Veranlassung seiner Frau wurde gestern der No. 6229 Carpenter Str. wohnhafte Austin Yeizer auf die Anklagen der Bedrohung und des unordentlichen Betragens hin verhaftet. Yeizer gibt an, er habe mit seiner Frau und seinen beiden Kindern glücklich und zufrieden gelebt, bis seine Gattin der Dowie'schen Gemeinde beigetreten sei. Dowie habe solchen Einfluß über die Frau gewonnen, daß diese sammt den Kindern die Familienwohnung, No. 3160 Armour Str., verlassen und in dem „Zion" an 16. Str. ihr Heim aufgeschlagen hätte. Als er gestern seine Gattin beim Heraustreten aus dem „Zion" an Michigan Ave. aufgefordert, zu ihm zurückzukehren, habe diese ihn in's Gesicht geschlagen. Dann hätten zwei von Dowies Anhängern sich auf ihn gestürzt und ihn festgehalten, während seine Frau ihn geprügelt habe.

Gattin No. 1.

James Monroe, welcher kürzlich hier unter Anklagen wegen Bigamie und Unterschlagung verhaftet worden ist, wurde gestern von Frau Marie Jane Colthar aus Bunker Hill, Ill., als Derjenige identifizirt, der sie im September geheirathet hatte und bald darauf nach Rochester, N. Y., unter Mitnahme ihrer Baarschaft, in Höhe von $3,000, verduftet war. Im Laufe des Tages traf ein Detektive aus genannter Stadt hier ein und trat mit dem Arrestanten die Rückreise an. Die Polizei in Rochester behauptet, Monroe habe ihres Wissens mindestens sechs wohlhabende Wittwen geehelicht, um deren Vermögen in die Hände bekommen zu können.

Verlangt Schmidt Baking Co.'s rühmlichst bekanntes Schwarzbrod und Pumpernickel. Tel. North 241.

Geistig=Gemüthliche.

Heute Abend veranstaltet der Soziale Turnverein seine zweite „Geistig=Gemüthliche" dieser Saison. Während in der ersten der Kampf gegen den Imperialismus, wie er von der hiesigen anti = imperialistischen Liga geführt wird, von Rednern beleuchtet und von den Turnern gutgeheißen wurde, wird in der heutigen zweiten Versammlung Turner Emil Ließ, Sprecher der San Francisco Freien Gemeinde, der San Francisco = Turngemeinde, über „Materialistische Geschichts=Auffassung" einen Vortrag halten. Durch Ausführung von Gesangsnummern, wie auch durch instrumentale Vorträge, wird den Besuchern ein abwechselungsreiches, und, durch den Vortrag des Herrn Ließ, auch außergewöhnlich interessantes Programm geboten.

Der Unterschlagung schuldig befunden.

Eine Jury vor Richter Brentano hat gestern Bert L. Lombard, welcher angeklagt war, als Agent der „Adams Expreß Co." $1010 unterschlagen zu haben, schuldig befunden. Die Geschworenen verurtheilten den Angeklagten zu einjähriger Zuchthausstrafe, wurden jedoch vom Richter darauf aufmerksam gemacht, daß die Festsetzung des Strafmaßes nicht ihre Sache sei. Die Jury zog sich deshalb nochmals zur Berathung zurück und brachte dann ein Verdikt ein, in welchem Lombard nur der Unterschlagung schuldig befunden wird. Richter Brentano wird wahrscheinlich am nächsten Samstag das Strafurtheil verkünden.

Die Ausrede zog nicht.

Der Geschäftsreisende P. B. Harley, No. 1653 Roscoe Str., wurde gestern dem Richter Stein vorgeführt, weil er einer Vorladung, als Geschworener zu fungiren, nicht Folge geleistet hatte. Harley's Ausrede, sein Freund Wm. Mangler, der ehemalige Alderman, habe ihm versprochen gehabt, die Angelegenheit derartig zu „fixen", daß er nicht als Geschworener zu dienen brauche, ließ der Richter nicht gelten. Er strafte den Angeklagten wegen Mißachtung des Gerichtes um $5 und die Bezahlung der Gerichtskosten.

Massenverwalter eingesetzt.

Die „Security Title and Trust Co." ist gestern vom Superior=Gericht zur Massenverwalterin der „Schumann Piano Co.", Nr. 605 W. Madison Str., eingesetzt worden. Es geschah dies auf Betreiben von Thomas H. Farrell, einem der Aktionäre, welcher vor Gericht geltend machte, daß zwei andere Aktionäre, Namens William Best und C. H. Howe, ihn um seinen Antheil am Geschäft betrügen wollten. Der Kläger ersucht auch das Gericht, durch einen Einhaltsbefehl die Uebertragung des Aktienkapitals zu verhindern.

* Gelegentlich der Aufnahme seines dritten Sohnes in den Freimaurerorden hat der Sodawasserfabrikant Henry Burkhardt von 15. und Jefferson Str. der Herder=Loge No. 669 dieses Ordens ein Geschenk von $500 gemacht. Diese Summe soll den Grundstock für einen Fonds zur Erbauung eines eigenen Heims für die Loge bilden.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Louisa Schleup,

im Alter von 35 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 17. November, vom Trauerhause, 140 W. 15. Str., um 1 Uhr Nachmittags, nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

John Schleup, Gatte, nebst Kindern.
John und Frederike Schultz, Eltern.
Johanna Maus, Schwester.
Joe Schultz, Bruder.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Andreas Triesselmann

im Alter von 20 Jahren und 8 Monaten am 14. November sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Nov., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 308 W. Belmont Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Fritz und Lizzie Triesselmann, Eltern.
Anna Pade, Willie, Dora, Bertha, Geschwister.
Paul Pade, Schwager.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Herman Beyer

gestern früh um 2 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Freitag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 457 Austin Ave., nach dem Norwood=Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisab. Beyer, Gattin,
Felix, Fritz, Harry, Paul, Söhne.
Kathie, Annie, Töchter.
Laura Beyer, Schwiegertochter.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sohn und Bruder

Ernst Clemen

im Alter von 7 Jahren und 2 Monaten nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 16. Novbr., um 11 Uhr vom Trauerhause, 674 Clybourn Ave., nach Oakwood Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen

Wilhelm und Johanna Clemen, Eltern.
Lina, Emma, [illegible]nna, Schwestern,
Fritz, Willie, Ulrich, Brüder.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

August Schwartz

im Alter von 66 Jahren am Dienstag, den 14. November, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 12 Uhr vom Trauerhause, 843 N. Robey Str. mit Kutschen nach Forest Home. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin

Maria Schwartz.

Lokalbericht.

Blutiges Familiendrama.

Eugen Hepp erschießt seinen Schwager und feuert auf dessen Gattin.

Ein Familienstreit die Veranlassung zu der Bluttbat.

Zwischen dem No. 61 Ohio Straße wohnhaften Fuhrmann Eugen Hepp, und seinem Schwager, dem Arbeiter Frank P. Anderson, von No. 98 Sedgwick Str., herrschte seit einiger Zeit bittere Feindschaft, welche sich auch auf deren Frauen übertrug. Gestern Vormittag schickte Frau Anderson ihren siebenjährigen Sohn zu ihrer Schwester, Frau Hepp, und ließ sie auffordern, die Gardinen, welche die verstorbene Mutter ihr bei Lebzeiten geschenkt habe, herauszugeben. Frau Hepp weigerte sich das zu thun, worauf ihr Gatte als Antwort einige Zeilen auf einen Zettel schrieb und diesen dem Knaben mitgab. Es heißt, Hepp habe in dem sehr grob gehaltenen Schreiben der Frau Anderson erklärt, sie solle nur ihren Gatten nach seinem Hause schicken, dann werde er schon mit ihm den Streit über die Gardinen erledigen. Am Nachmittag begab sich Frau Hepp in die Wohnung ihrer Schwester; es kam dort zwischen den Beiden zu einem heftigen Wortwechsel, wobei Frau Anderson ein blaues Auge davontrug, während ihre Gegnerin zahlreiche Kratzwunden im Gesicht abbekam. Als Hepp am Abend nach Hause kam, erzählte ihm seine Gattin das Vorgefallene und Beide gingen dann nach der Anderson'schen Wohnung. Hepp verlangte, kaum eingetreten, von seinem Schwager Rechenschaft darüber, daß dessen Frau seine Gattin geschlagen habe. Obwohl Anderson betheuerte, daß er nichts damit zu thun gehabt, versetzte ihm Hepp einen Faustschlag und folgte dem Zurückweichenden in die Küche. Der Wüthende zog dann einen Revolver und feuerte auf seinen kaum drei Fuß von ihm entfernten Schwager einen Schuß ab, welcher diesem in den Unterleib drang. Frau Anderson floh aus der Wohnung, verfolgt von dem Rasenden, der ihr eine Kugel nachsandte, ohne zu treffen. Die Frau fiel in ihrer Angst die Treppe hinab und zog sich dabei erhebliche Contusionen zu. Als Hepp dann das Haus verlassen wollte, stellte sich ihm Anderson's Hund in den Weg und griff ihn wüthend an. Der Mörder schoß das Thier in eine Pfote und lief dann nach seiner Wohnung, wo er sich verbarrikadirte. Dort wurde Hepp von der Polizei nach hartnäckigem Widerstand festgenommen und in der Chicago Ave. Revierwache hinter Schloß und Riegel gebracht. Anderson, welcher im Alexianer-Hospital Aufnahme gefunden hatte, starb dort nach wenigen Stunden den letzten Athemzug. Vor seinem Tode identifizirte er seinen Schwager als den Thäter. Der Getödtete war 27 Jahre alt; sein Mörder ist um 1 Jahr älter und war bei der „Peoples Gaslight & Coke Co." angestellt. Es wird behauptet, daß Hepp vor etwa einem Jahre im Jähzorn auf seine Mutter und seine Schwester geschossen habe. Der Arrestant gab ohne Weiteres zu, daß er seinen Schwager niederschoß, um sich an ihm für die seiner Frau widerfahrene Behandlung zu rächen. Frau Hepp, welche Mutter eines sechs Monate alten Kindes ist, wurde in Zeugenhaft genommen.

„Schweizer Männerchor"-Preiskegeln.

Am nächsten Samstag Abend, um 8 Uhr, eröffnet der „Schweizer Männerchor" auf der neuen Doppelkegelbahn im Harnischmacher & Gillespieschen Lokal, No. 352 Ost Division Straße, Ecke Orleans Straße, sein jährliches großes Kegel-Turnier, bei welchem den Siegern auch diesmal wieder eine Reihe annehmbarer Geldpreise winken. Jeden Abend von 8—12 Uhr, und Sonntags von 2 Uhr Nachmittags an kann geschoben werden, wobei der Preis der Tickets auf je 25 Cents (5 Bälle) festgesetzt worden ist. Freitag Abend bleibt die Kegelbahn für die Damen des Vereins reservirt, denen zu Ehren die Barden des „Schweizer Männerchor" ihre schönsten Lieder erschallen lassen werden. Daß auch für Gemüthlichkeit und ein gutes „Tröpfli" gesorgt sein wird, dafür verbürgt sich das aus den Herren A. Sprunger, J. Hegi, X. Waltert, G. Fehr, J. Tellmann und C. Sieber bestehende Arrangements-Komite.

Die ausgesetzten Preise stellen sich wie folgt:

Herren-Preise: 1. Preis, $50; 2. Preis, $25; 3. Preis, $20; 4. Preis, $15; 5. Preis, $12; 6. Preis, $10; 7. Preis, $9.00; 8. Preis, $8.00; 9. Preis, $6.00; 10. Preis, $5.00; meisten Zehner, $15; meisten Tickets, $15; meisten Pudels, $10.

Damen-Preise: 1. Preis, goldene Medaille, im Werthe von $15; 2. Preis, $10; 3. Preis, $7.00; 4. Preis, $6.00; 5. Preis, $5.00; 6. Preis, $3.00; meisten Tickets, $3.00; meisten Pudels $1.00.

Den Damen werden die Tickets (3 Bälle) zu 15 Cents das Stück verkauft. Gut Holz!

Konzert im „Rienzi".

Für das heute Abend im Gasch'schen Winterlokal stattfindende Konzert ist nachstehendes Programm aufgestellt und von Kapellmeister Ulrich und seinen tüchtigen Musikern sorgfältig vorbereitet worden:

Erster Theil.

1. Marsch, „Medal of Honor" .... Casey
2. Ouverture, „Die weiße Dame" .... Boieldieu
3. Walzer, „Hochzeitsklänge" .... Strauß
4. Selektion, „Vogelhändler" .... Zeller

Zweiter Theil.

5. Ouverture, „Prinz Methusalem" ... Strauß
6. a) „Frühlingslied" .... Mendelssohn
   b) „Intermezzo" .... Mascagni
   Herr H. Nuernberger.
7. Polnischer Nationaltanz .... Scharwenka
8. Phantasie, „Lohengrin" .... Wagner

Dritter Theil.

9. Caprice, „Heroique" .... Konsky
10. Gavotte, „Cäsarewitsch" .... Fliege
11. Polka, „Nutmeg" .... Tobani
12. Finale, „Salut" .... Wiegand

Wird zurückgebracht.

Der flüchtig gewordene A. J. Whiteman in New York ergriffen.

Aus New York wurde gestern dem Staatsanwalt Deneen telegraphisch gemeldet, daß dort der Justizflüchtling Alonzo J. Whiteman, Ex-Mayor von Duluth und früherer Staatssenator von Minnesota, auf welchen die hiesige Polizei seit längerer Zeit vergeblich gefahndet hatte, ergriffen worden ist. Whiteman wurde hier vor etwa zwei Jahren schuldig befunden, einem Angestellten des Grand Pacific-Hotels einen werthlosen Check aufgehängt zu haben. Das Strafmaß lautete auf zweijährige Haft im Arbeitshause, sowie auf Zahlung einer Geldbuße von $2000. Nachdem der Verurtheilte einige Zeit im Arbeitshaus inhaftirt gewesen war, stellte er Bürgschaft und wurde freigelassen, bis das Obergericht in dem Fall entschieden haben würde. Die Bürgschaft erwies sich als werthlos. Als dann das Staatsobergericht das Urtheil der unteren Instanz bestätigte und Whiteman seine Strafe wieder antreten sollte, war er verschwunden. Der Mann stammt aus einer wohlhabenden Familie und spielte in der Politik seines Heimathsstaates eine bedeutende Rolle. Er verlor sein Vermögen am Spieltisch und sank von Stufe zu Stufe. Falls der Verurtheilte die über ihn verhängte Geldstrafe nicht entrichten kann, wird er drei Jahre im Arbeitshaus zubringen müssen. Ein Detektive ist bereits nach New York abgegangen, um den Arrestanten zurückzubringen.

Eine mitleiderregende Gerichtsscene.

Vor Richter Prindiville im Armory-Polizeigericht stand gestern ein gewisser Max Müller unter der Anklage, von einem Geschäftsmann in New York durch Vorspiegelung falscher Thatsachen $300 erlangt zu haben. Der Mann war vor wenigen Monaten nach Chicago übergesiedelt. Seine Frau und fünf Kinder, die letzteren im Alter von drei bis zu zwölf Jahren, waren ihm von New York aus nachgefolgt, und er hatte ihnen im Hause Nr. 135 De Koven Straße ein bescheidenes Heim einrichten können. Kümmerlich hatte er seine Familie durch ehrliche, fleißige Arbeit ernährt, bis er vor Kurzem an Blutvergiftung erkrankte, und dadurch arbeitslos wurde. Dann hatten die Nachbarn sich der Darbenden angenommen. Am Samstag war Müller auf das Betreiben des New Yorker Geschäftsmannes hin von der hiesigen Polizei ermittelt und festgenommen worden. Als er gestern dem Richter vorgeführt wurde, brachen seine Frau und Kinder, die sich im Gerichtszimmer eingefunden hatten, in lautes Schluchzen aus. Der Angeklagte warf einen tieftraurigen Blick auf die Seinen. Dann beugte er sein Haupt, um die Thränen zu verbergen, die seinen Augen entströmten. Vor innerer Erregung vermochte er kein Wort zu seiner Vertheidigung hervorzubringen. Die Frau warf sich zu seiner Vertheidigerin auf und bat den Richter inständig, der Familie ihren Ernährer zurückzugeben. Der Kadi mußte dem Gesetz entsprechen; er konnte keine Gnade üben. Detektives aus New York sind unterwegs, um den Arrestanten hier in Empfang zu nehmen und zur östlichen Metropole zu geleiten. Der Richter vertagte die weitere Verhandlung des Falles bis zum Freitag. Max Müller wurde bis dahin in die Hospital-Abtheilung des County-Gefängnisses zurückgeführt.

Kurz und Neu.

* Der Bau-Unternehmer James Henderson aus Joliet wurde gestern Abend an der Ecke von Clark und Harrison Str. von zwei Wegelagerern überfallen. Die Hilferufe Henderson's lockten zwei Polizisten herbei, bei deren Anblick die Banditen Fersengeld gaben. Es gelang ihnen, zu entkommen, obschon die Sicherheitswächter ihnen mehrere Schüsse nachsandten.

Große Oper.

Eine ideale Wiedergabe von Mozarts „Hochzeit des Figaro."

Wie im vorigen Jahre schon ein Mal, so verdanken wir auch heuer wieder der Grau'schen Opern-Gesellschaft eine wahrhaft ideale Wiedergabe von Mozarts melodieenreicher Oper „Figaros Hochzeit", aus der so viele Weisen dem Volke fast in Fleisch und Blut übergegangen sind. Die Besetzung der Hauptrollen war eine glänzende, und sämmtliche mitwirkenden Künstler waren vorzüglich bei Stimme. Die Primadonnen Sembrich und Eames, jene in der Partie der neckischen Susanne, und diese in der der Gräfin, wetteiferten miteinander um den Applaus des Publikums und rissen selbst ihre Kollegin Calve, die der Vorstellung in einer der Logen beiwohnte, wieder und wieder zu lebhaftem Beifall hin. Der Figaro wurde von Signor Campanari und der Graf von Eduard de Reszke gesungen, was besagen will, daß die Rollen nicht nur in gesanglicher Hinsicht mustergiltig durchgeführt, sondern auch flott gespielt wurden. Frl. Zelie de Lussan in der Partie des verliebten Pagen Cherubino fühlte sich offenbar ganz in ihrem Element und plätscherte so vergnügt darin herum wie der Fisch im Wasser. — Der Besuch der Vorstellung war auffälliger Weise wieder nur ein sehr mäßiger, was aber die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen nicht abgehalten hat, ihr Bestes zu bieten. Das Orchester unter der kundigen Leitung des Kapellmeisters Mancinelli wurde seiner Aufgabe in so vorzüglicher Weise gerecht, daß auch ihm gegenüber mit Beifall nicht gegeizt wurde.

Heute, Mittwoch Abend, werden die „Hugenotten" gegeben. Als Mitwirkende werden angekündigt die Damen Nordica, Mantelli, Bauermeister, Van Cauteren und Suzanne Adams, und die Herren Plançon, Scotti, Bars, Ed. de Reszke, Vanni, Meux, Dufriche und Queiler.

Morgen: „Carmen"; Freitag: „Lohengrin"; Samstag Nachmittag: „Faust"; Samstag Abend „Mignon."

Für nächste Woche lautet der Spielplan, so weit er bis jetzt festgestellt worden, wie folgt:

Montag: „Der Barbier von Sevilla" und „Cavalleria Rusticana"; Dienstag: „Tannhäuser"; Mittwoch: (noch unbestimmt); Donnerstag: „Don Juan"; Freitag: „Die Walküre"; Samstag: (noch unbestimmt.)

* Aus Niles, Michigan, hatten die noch nicht der Schule entwachsenen Knaben John Jackson und Marvel Conrad sich heimlich auf die Reise gemacht, um in Klondike Gold zu suchen. Jackson hatte seinem Vater zu diesem Zwecke $40 entwendet. Gestern Abend langten die Abenteuerlustigen in Chicago an. Eine halbe Stunde später saßen sie schon als Gefangene in einer Zelle der Zentral-Station. Papa Jackson hatte die hiesige Polizei telegraphisch ersucht, die Beiden festnehmen zu wollen.

In Pittsburg verhaftet.

Wie dem Vorsteher des hiesigen Detektive-Bureaus gemeldet wurde, sind in Pittsburg Charles E. Stewart und Robert J. Knox verhaftet worden, welche beschuldigt werden, die „First National Bank" von Woonsocket, R. J., mittels gefälschter Checks um mehrere tausend Dollars beschwindelt zu haben. Die Beiden sind der hiesigen Polizei wohlbekannt und sollen bei den Fälschungen auch den in New York wieder ergriffenen Alonzo J. Whiteman zum Helfershelfer gehabt haben.

— Aus Gibraltar wird gemeldet: In ganz Spanien herrscht ein Gefühl großer Erbitterung gegen England. Die Presse greift die Chamberlain'sche Politik in der rücksichtslosesten Weise an und giebt ihrer Freude über die britischen Niederlagen in unverhohlener Weise Ausdruck. Die hiesigen britischen Behörden entließen 200 spanische Hafenarbeiter, welche ihrer Sympathie Ausdruck gegeben hatten, und brachten sie über die Grenze nach Spanien. Diese Maßregel hat Oel in's Feuer gegossen.

Theure Besen.

Im „Palmer House" ist gestern die „Broom Manufacturers' Association" zu einer Konferenz zusammengetreten, an welcher etwa 60 Mitglieder theilnahmen. Das Resultat der Berathungen wird jedenfalls eine nochmalige Erhöhung des Preises für Besen um $1 bis $1.25 per Dutzend sein. Der Besenpreis ist bereits von $1.75 auf $3 das Dutzend gestiegen, aber die Fabrikanten erklären, daß sie auch bei diesem Preise noch nicht bestehen könnten, weil die „Union Broom Supply Co." den Preis für Besenkorn von $60 pro Tonne auf $200 in die Höhe getrieben habe.

* Ein Gefährt des Möbelhändlers Simon Strauß, No. 58 West Madison Str., kollidirte gestern Abend an Rhodes Ave. mit einem elektrischen Straßenbahnwagen der 61. Str.-Linie. Die Insassen des Möbelwagens, der Kutscher Geo. Taylor und der Ablieferungs-Gehilfe Harry Wilson, wurden aus dem Gefährt auf das Straßenpflaster geschleudert, kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—Große Oper.
Powers—„Cowboy and Lady“.
Studebakers'—„Maritana“.
Grand Opera House.—Mme. Modjeska in abwechselndem Repertoire.
Columbia—„A Runaway Girl“.
McVickers.—„The Great Ruby“.
Lyric—„An Easy Mark“.
Great Northern—„A Trip to Coontown“.
Hopkins—„The Banker's Daughter“.
Alhambra—„Tammany Tigers“.
Dearborn.—„Carmen“.
Criterion—„On the Stroke of Twelve“.
Haymarket—Vaudeville.
Academy—„Devil's Island“.
Bijou—„Finnigans 400“.
„Rienzi“—Konzerte: Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Von Wegelagerern vermessert.

Die fünfzehnjährigen Knaben Byron Buchanan, Nr. 2715 Wabash Ave., und Robert Lowrey, Nr. 2823 Michigan Ave. wohnhaft, wurden gestern Abend von fünf jungen Burschen an der Michigan Ave. und 30. Str. gestellt und ersucht, alles Baargeld, das sie bei sich hätten, auszuhändigen. Die Beiden widersetzten sich diesem Ansinnen und rückten muthig den Straßenbanditen zu Leibe. Die Letzteren zogen ihre Taschenmesser hervor und brachten ihren Opfern schmerzhafte Stichwunden bei. Als die Verwundeten laut um Hilfe schrieen, ergriffen die jugendlichen Strauchdiebe die Flucht. Es gelang ihnen, zu entkommen.

Hessische Kirmeß.

Wie üblich, hält der Hessen-Verein von Chicago am Samstag, den 18. November, eine Kirmeß in der vergrößerten und renovirten Folzschen Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., ab. Es werden die so beliebten, aus der alten Heimath hierher verpflanzten Volksspiele, als da sind: Kirmeß-Baum, Kirmeß-Kranz u. s. w., aufgeführt. Das größte Vergnügen dürfte den Besuchern jedoch das neueinstudirte „Trau - Schau - Wem - Lustspiel, die Zwickmühle an der Weidenstraße im Burlingthal“ machen. Die Aufführung steht unter der Regie des „Clybourn Ave. - Wells Str. - Kombination-Managers“ von Speckschwart. Mitglieder des Arrangements-Komites sind die Herren Adam Reuhl, Ferd. Hobes, Henry Kleß, Jacob Gebhardt und John Becker. Wer sich denn einmal recht amüsiren will, der komme am nächsten Samstag, Abends 8 Uhr, nach Folz's Halle.

* Unter der Anklage, Henry Hansen, Nr. 2246 West 12. Str., in der Nähe des Alhambra-Theaters um seine goldene Uhr bestohlen zu haben, standen gestern Wm. Johnson und Henry Smith vor Richter Eberhardt, der über jeden der Verhafteten eine Strafe in Höhe von $25 und die Kosten verhängte.

„Fair“ der Ev. Friedensgemeinde.

Gestern Abend wurde in Schumachers Halle, Nr. 4652 Ashland Ave., der Bazaar eröffnet, welchen die evangelische Friedensgemeinde daselbst in diesen Tagen veranstaltet. Die Frauen- und Jugendvereine der Gemeinde haben es durch viele und schöne Geschenke ermöglicht, daß die Verkaufsbuden gut gefüllt sind, und daß Jedermann dort finden kann, was er sucht. Die drei Lehrer der Gemeindeschulen haben sich große Mühe gegeben, den Kleinen Gesangsvorträge und Deklamationen einzustudiren. Dieselben fanden gestern Abend bei den Hörern großen Anklang und werden voraussichtlich auch noch an den anderen Abenden der „Fair“ viel zur Unterhaltung der Besucher beitragen. Heute, wie auch Samstag, Abend findet ein großes Instrumental- und Gesangskonzert statt, als dessen Glanznummer sich die Aufführung des Singspieles „Die Schlittenfahrt“ erweisen dürfte, bei welcher ebenfalls mehrere der kleinen Sänger und Sängerinnen der Gemeinde mitwirken werden. Morgen Abend wird den Besuchern Gelegenheit geboten, das Feldlager der kleinen Soldaten der Gemeinde zu besichtigen. Das Trommler- und Pfeifer-Korps derselben marschirt jeden Abend auf der Bühne auf und zeigt seine Kunstfertigkeit. Am Donnerstag Nachmittag ist Gesellschaftstag für die Frauen, und zwar bei freiem Eintritt. Die Vorbereitungen für sämmtliche Veranstaltungen sind so getroffen worden, daß jeder Besucher Etwas vorfindet, das seinem besonderen Geschmack entspricht, und daß Alle sich prächtig amüsiren werden.

Damenverein „Vergißmeinnicht“.

In der Lincoln-Halle, Nr. 632 N. Clark Straße, wird der Damenverein „Vergißmeinnicht“ am nächsten Samstag, Abends 8 Uhr, ein Tanzkränzchen abhalten. Die Tanzpausen werden durch Vorträge genußbringend ausgefüllt. Der „Apollo-Zitherkranz“, unter Leitung seines Dirigenten, Prof. Fischer, wird mehrere Vorträge darbieten. Das komische Duett: „Die heirathslustigen Jungfern“ wird von Frau M. Müller und Hrn. Groß gesungen, und mehrere andere Gesangsnummern sind von Frau v. Weiße-Otto übernommen worden. Die Vorbereitungen zum Feste befinden sich in den bewährten Händen von Frau C. Kremser, Frau S. Mau und Frau L. Koch.

* Um je $30 wurden gestern die Hausirer James Mashipo und Thomas Frakas von einer Jury in Richter Quinn's Gerichtshof gestraft, weil sie überführt wurden, ungeaichte und minderhaltige Maße beim Betrieb ihres Geschäftes benutzt zu haben.

* Der im Hause Nr. 130 Fullerton Ave. wohnhafte Robert Krapp wurde gestern Nachmittag an der Einfahrt zum Van Buren Str.-Tunnel durch einen elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gerannt. Er erlitt schmerzhafte, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

* Von Gasen übermannt, brach gestern Nachmittag der 27 Jahre alte Joseph Strop bei den Ausgrabungsarbeiten an Blue Island und Oakley Ave. bewußtlos zusammen. Im County-Hospital, woselbst er Aufnahme fand, hoffen die Aerzte, ihn am Leben erhalten zu können.

* Gestern wurde einem gewissen Karl Ryan, Nr. 544 Dearborn Str., die Weste wieder zugestellt, welche ihm vor Kurzem im Toilettenzimmer des Great Northern-Hotels auf räthselhafte Weise abhanden gekommen war. Die werthvollen Aktien und Geldanweisungen, deren Verlust Ryan schon beklagt hatte, befanden sich noch in der inneren Brusttasche. Die goldene Uhr aus der äußeren Tasche war aber verschwunden. Eine Scheuerfrau hatte die Weste im Polk Straße-Bahnhof gefunden und der Polizei eingehändigt.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles Conklin, Flora Mitchell, 35, 26.
James Like, Anna Dumas, 24, 21.
Lee Baird, Ella Williams, 22, 23.
Norman S. Ferguson, Rose Bartell, 29, 27.
William E. Avery, Mabel H. Sheeby, 35, 27.
Fred Noordlaf, Katie Van Der Wagen, 27, 22.
Emory B. Chace, Fannie E. Gammon, 24, 21.
Joseph C. Sullivan, Mary Gaynor, 30, 23.
Fred C. McAfee, Anna Lynch, 22, 21.
Daniel Lenobel, Bertha Blumenthal, 28, 26.
Chester L. Brewer, Grace H. Brownell, 23, 22.
Charles H. Bennett, Anna Sharpshair, 21, 19.
Ignacio Anzotoni, Rosa Paciti, 32, 17.
Matej Smetana, Marie Safranek, 27, 25.
Frank Krzebietke, Margrethe Ziesto, 35, 21.
Isaak Weinstein, Sarah Akerman, 33, 23.
Albert H. Sylvester, Alice Peirce, 28, 26.
Abraham Rasman, Augusta Lundeberg, 37, 38.
Joseph Kohout, Edith Tegge, 25, 20.
George W. Gauler, Ethel M. Rawlins, 25, 19.
Josef Wattstead, May Boas, 51, 49.
Frank A. Smith, Christine B. Osborne, 33, 23.
Edward Dunn, Bridget Hayden, 37, 30.
Charles T. Wright, Carrie Link, 32, 23.
Charles Hanson, Hilda A. Hanson, 47, 31.
Calude Van Norman, Lettie Beija, 22, 20.
Johan Kozeski, Amela Ekrodinska, 45, 25.
Frank J. D. Sirovatka, Lizzie Beranek, 27, 21.
John Brannan, Maria Quigley, 38, 31.
Hyman Kaufman, Mary Friend, 43, 25.
Thomas J. Robeson, Frances Harper, 36, 27.
James A. Williams, Maria Kummel, 23, 21.
Josef Masior, Megi Jsula, 26, 18.
Hjalmar Johnson, Emma Olson, 26, 27.
George Molter, Martha Behm, 24, 19.
John Proset, Josephine Benes, 23, 19.
George A. Urbain, Mary A. Pettit, 36, 37.
Joseph W. Flomante, Lillie Newton, 33, 30.
Frederick C. Palmer, Nina Thomas, 24, 21.
George C. McLaughlin, Marion Blodgett, 23, 19.
Henry Block, Alice Austrian, 41, 20.
John A. Adams, Clara Felton, 35, 26.
Richard F. Clanton, Mary Finley, 26, 28.
Oscar Lee, Mary Tibbs, 27, 22.
Edgar Swortout, Hattie M. Haag, 30, 24.
John Eisenhut, Anna Pfeifer, 48, 38.
Anton Grocki, Clara Nawrot, 28, 26.
Elmer M. Jones, Grace Burton, 21, 18.
Michael McGowan, Anna C. Flynn, 33, 20.
Frank W. Carlson, Emma M. Fridell, 38, 29.
John A. Moore, Anna A. Foster, 33, 23.
Ossian C. Van Zandt, Norma Hyatt, 28, 20.
Chris Jensen, Anna Carlson, 23, 22.
William A. Ranisch, Sadie Peterson, 29, 18.
K. Slumeski, Wladyslawa Matomaska, 25, 20.
Jesse L. Hoover, Mae Cody, 21, 21.
Harry G. Nordin, Mathilda Johnson, 29, 27.
Johann C. Hoaning, Johanne Jensen, 22, 24.
Stanislaw Toraszka, Mary Zoncha, 24, 28.
Irving W. Rice, Emma C. Mills, 24, 19.
Franz Spring, Lena Lamsries, 50, 40.
Charles Noel, Margareth Smith, 29, 28.
George S. Johnston, Edna B. Hield, 22, 22.
Ray C. Briggs, Sadie Ehrig, 21, 18.
Philipp Duffey, Mamie Brennan, 22, 19.
Michele Serino, Agostina Gonzolo, 25, 18.
Fred C. Gaertner, Amelia Kochs, 33, 23.
Edward Gaeivis, Minnie Fischer, 21, 24.
Charles L. Crotz, Lizzie Murbach, 28, 20.
Jerry Y. Jackson, Jessie Shaw, 32, 22.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Christiansen, Joseph, 35 J., 232 Belle Plaine Ave.
Claß, Charles, 54 J., 1143 School Str.
Dietsch, Annie, 24 J., 1060 N. Lyon Str.
Eslinger, Audrey, 62 J., 877 Southport Ave.
Ennichelmeyer, Margaret, 74 J., 3749 Shields Ave.
Felt, Hannah, 87 J., 1515 S. 41. Ct.
Grumann, Catherine, 57 J., 314 Cornell Str.
Griesbach, Theodore, 17 J., 176 Clark Str.
Hoffmann, A. H., 21 J., Presbyterianer-Hospital.
Mathiesen, Annie M., 12 J., 2824 Ravenswood Pk.
Michaelis, Gottfried, 74 J., 4321 Tracey Ave.
Paulison, Peter, 42 J., 329 Larrabee Str.
Roderick, George, 58 J., 3300 Leavitt Str.
Rauch, Mary R., 53 J., 118 Fremont Str.
Richards, Thomas, 64 J., 158 Root Str.
Robe, Charles W., 52 J., 5330 Indiana Ave.
Rohlf, Henry J., 57 J., 3025 Paulina Str.
Seipp, George, 18 J., 3419 Center Ave.
Benn, Alfred, 3 Mo., County-Hospital.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Lena gegen Oskar A. Olson, wegen grausamer Behandlung; Jeanette gegen Louis R. Waldron, wegen Verlassung; Henrietta gegen John Burnoski, wegen grausamer Behandlung; Charles gegen Bertha Stillman Coates, wegen Verlassung.

— Ein galanter Gatte. — Maler: „Soll ich Ihre Frau in Oel malen?“ — Herr (dessen Frau sehr korpulent ist): „Lieber nicht, sonst fällt die Geschichte wohl gar zu fett aus!“

Marktbericht.

Chicago, den 14. November 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.50—$6.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.60—$5.20; Mastschweine $3.80—$4.12½; Schafe $3.60—$4.65.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 13½—14c; Dairy 16—20c; Creamery 19—24½c; beste Kunstbutter 17½—18c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 6½—7c; Enten 7—7½c; Gänse $5.75—$6.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet: 7½—8c das Pfd.; Hühner 8—9½c das Pfd.; Enten 7—8½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 17½—18c das Dutzend.—Kalbfleisch 6½—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 5—5½c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $1.75—$2.75 per Faß; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Birnen $4.00—$4.25 per Faß; Zitronen $4.00—$4.50 per Kiste; Apfelsinen, $3.00—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln. — 30—37c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $3.00—$4.00 per Hundert; Zwiebeln, hiesige, 30—50c per Bushel; Bohnen $1.70—$2.25 per Bushel; Radieschen $1.50—2.25 per 100 Bündchen; Blumenkohl $1.25—$1.50 per Kiste; Sellerie 30—50c per Kiste; Spinat 15—30c per Bu.; Salat 45—50c per Kiste; Erbsen $1.50 bis $1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen.

Getreide. — Winterweizen, Nr. 2, 67—67½c; Nr. 3, rother, 65—67c; Nr. 2, harter 66½—67c; Nr. 3, harter, 65—65½c. — Sommerweizen, Nr. 2, 66—68½c; Nr. 2, harter, 67—68c; Nr. 3, 63—65½c; Nr. 4, 58—60c. — Mais, Nr. 2, 32½—32½c. — Hafer, Nr. 2, 23—24½c. — Roggen, Nr. 2, 48½—49½c. — Gerste 32½—44c. — Heu, $4.00—$10.50 per Tonne. — Roggenstroh $6.00—$7.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Weber an Rugs. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter starker Junge, welcher nieten (riveting) kann. Nachzufragen in Fabrik, 212—214 West Polk Str.

Verlangt: Bushelman der Röcke machen kann; stetiger Job. Zimmer 1011, 79 Dearborn Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Cake-Bäcker. 1832 Kimbau Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche Arbeit suchen, sprecht vor. Garantiren stetige Anstellung. Plätze zugesichert für Wachtmänner $15, Janitors $50, Engineers $75, Feuermänner $14, Porter, Treiber, Männer für Wholesale-Häuser, Lagerhäuser $12. Allgemein nützliche Männer, Elevatorleute, Office Clerks, Kassirer, Verkäufer, Kollekteure, Buchhalter, $14, Fabrikarbeiter, Eheleute und Männer für jedes Handwerk oder Geschäft. Vorzusprechen Surety Brokerage Co., 61 LaSalle Str.

Verlangt: Ein Bartender, der alle Arbeit versteht und zwei Dinnerwaiter. Südwest-Ecke Dearborn und VanBuren Str., Basement.

Verlangt: Junge an Brot und Rolls. 758 W. 47. Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 4308 State Str.

Verlangt: Ein lediger Geschirrwäscher. Kommt fertig zur Arbeit. 596 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Junge um an Cakes zu helfen. 3402 Archer Ave. Archer-Brighton Car.

Verlangt: Ein guter Junge als zweite Hand Cake-Bäcker. 148 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand. 232 West 14. Str.

Verlangt: Brot-Bäcker, dritte Hand. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider. 262 31. Str.

Verlangt: Ein Dirigent für den Liederkranz K. & L. of H. Offerten mit Angabe der Bedingungen sind dem Verein, 615 Austin Ave., Chicago, schriftlich einzureichen und zwar bis zum 17. ds. Mts.

Verlangt: Ein guter Mann, der deutsch und englisch spricht, um Eier an Grocers zu verkaufen. Einer der Pferd und Wagen hat vorgezogen. Adr.: Z. 819 Abendpost.

Verlangt: Porter. 46 La Salle Str. mdo

Verlangt: Zigarren-Roller oder Zigarrenmacher; sofort. 145 S. Halsted Str., Store.

Verlangt: Schneider, Baisters, Finishers und Trimmers, an feinen Männerröcken; höchste Preise, stetige Arbeit. J. Reenz, 187 Market Str. 15nov1w&j

Verlangt: Wächter um Waaren zu beaufsichtigen, die außen stehen; guter Platz. Nachzufragen J. M. Carroll & Co., 473 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Käsenarbeiter, $15 pro Monat, nebst Zimmer. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Käser. 121—130 14. Pl. 15nov,1w&jon

Verlangt: Helfer in Bäckerei, an Brot und Rolls. 6545 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 23 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider, guter Reparirer und Presser. Beständige Arbeit das ganze Jahr. — Dye House, 552 Ost 43. Str., Ecke Grand Boulevard.

Verlangt: Starker Junge, in Meatmarket zu helfen. 739 N. Western Ave.

Verlangt: Junger Butcher, Shoptender. 120 Clybourn Ave.

Verlangt: Alleinstehender Mann um im Saloon zu helfen. 27 North Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 180 Webster Ave.

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 13nov1w

Verlangt: Schneider für neue Arbeit und feine Reparatur. 371 N. State Str.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon-Arbeit. Ein junger Mann vorgezogen. Heller & Wohlgemuth, 233 Wabash Ave.

Verlangt: Zwei Butcher. Lion Store, 937 Milwaukee Ave.

Verlangt: Agenten für sehr leicht verkäuflichen Artikel. Hohe Kommission. Nachzufragen vor 9 Uhr Morgens in 549 LaSalle Ave., 2. Floor.

Verlangt: Junger Kellner, 58 Adams Str., Ecke State Str., Basement.

Verlangt: Sofort, erster Klasse Cake Bäcker. 2928 Lyman Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes; einer mit Erfahrung. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Porter für allgemeine Saloon- und Hallenarbeit; muß etwas von Dampfheizung verstehen. Soziale Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Lediger Mann als zweiter Barkeeper. Südseite Turnhalle. 3145 State Str.

Verlangt: Ein junger Mann um Pferde zu besorgen und im Butcher Shop zu helfen. 6840 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 810 N. Robey Str.

Verlangt: Teamster um Kohlen zu fahren. 1553 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit. 161 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein junger Mann als Hilfe für Schreinerarbeit. Keating, Smyth & Shoemaker, 357 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Ein anständiger Mann als Porter im Saloon, 329 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann als Porter. Muß waiten können. 84 E. Huron Str., Saloon. dimi

Verlangt: Flinker starker Junge für Saloon und Business-Lunch. Gutes Heim, guter Lohn. 2295 Archer Ave. dimido

Verlangt: Guter Waiter für stetige Arbeit im Restaurant. 261 S. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein Vorbügler an Röcken. 1209 West North Ave., Hinterhaus. dimi

Verlangt: Ein junger Mann, Pferde zu besorgen und am Bäckerwagen zu helfen. 287 W. Division Str. dimi

Verlangt: Presser an Röcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave., bei Alley. dimi

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 3305 Süd Halsted Str. dimido

Verlangt: Tüchtige Agenten. Hoher Lohn und Kommission. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 14nov,1w

Verlangt: Deutscher Kellner, sofort. 190 West 12. Str. mdmi

Verlangt: Männer für Lumber-Camps in Michigan; guter Lohn; Winter-Arbeit. — 100 Eisenbahnarbeiter; freie Fahrt. — 50 für Farmen nahe Chicago; gutes Heim für den Winter. — 100 für Wyoming. — Roß Labor Agency, 33 Market Str. fasonmodimido

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Room 415. 16sp.3mt.tgl&son

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige Agenten, Herren und Damen; etwas Kapital erforderlich. Gutes Gehalt. Man adressire R. 600 Abendpost. midofrsason

Verlangt: Ein älteres anständiges Cashiermädchen oder alter Mann. Muß gut rechnen und polnisch sprechen können. 80 W. Fullerton Ave., Ecke Robey.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger und nüchterner Mann sucht Arbeit als Wächter oder sonstwas. Adr.: W. 783 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Schlosser und Blacksmith Helfer sucht Arbeit. Georg Dimmig, 121 W. Lake Str.

Gesucht: Guter Bartender sucht Stellung. Stetig und zuverlässig. Adr. A. 111 Abendpost. mido

Gesucht: Gebildeter, strebsamer junger Mann, eine hiesige Law-Schule besuchend, wünscht Abends Beschäftigung. Hat Erfahrung als Clerk und Buchhalter und wird bestens empfohlen von einer Advokatenfirma in Wisconsin. Adr. erbeten unter Z. 811 Abendpost.

Gesucht: Starker Mann sucht irgendwelche Arbeit. Südost-Ecke Jackson und Clark Str., Basement.

Gesucht: Ein junger frisch eingewanderter Mann sucht irgendwelche Arbeit, spricht und schreibt deutsch, slawisch, italienisch, ungarisch und kann vollkommen gut rechnen. Adr. M. 220 Lincoln Ave.

Gesucht: Zuverlässiger Mann, der Barn-Boß in einer Brauerei während 8 Jahren war, sucht Stelle als solcher oder ähnliche Stellung. Beste Empfehlungen. Adr.: A. 107 Abendpost. dmi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Bartender. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Beste Zeugnisse. Adr. R. 619 Abendpost. modimi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Stelle in irgend einem Restaurant oder Privathaus. Nachzufragen: 46 Michigan Ave. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Mädchen, um Pelzmäntel zu füttern. Gielsdorf, 34 Washington Str., 2. Floor. mido

Verlangt: Kleines Mädchen zum Knöpfe annähen an Kniehosen. 87 Keenon Str.

Verlangt: Finishers an Custom Röcken. 74 E. Madison Str., Top Floor.

Verlangt: Mädchen zum lernen. Globe Laundry Co., 145 S. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen, um Blattsilber zu beschneiden. 486 Wells Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenröcken. — 741 Elk Grove Ave., unten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Westen. 127 Haddon Ave. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 50 Operators an Damen-Shirtwaists. — Stetige Arbeit. Parkside Mfg. Co., 95 E. Ohio Str. midofrsason

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und auch zum Lernen. 474 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermacherin. — 542 N. Clark Str. midofr

Verlangt: 25 Cash-Mädchen. Nachzufragen bei P. W. Sullivan, Boston Store, 4. Floor.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. 1143 Lincoln Ave.

Verlangt: Zwei Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Lehrmädchen für Millinery. 631 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken; Dampfkraft. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 330 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen das Kleidermachen erlernen will; gebe Unterricht im Zuschneiden und Anpassen. 751 N. Halsted Str.

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 9 17. Place, nahe Halsted. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 14nolw

Verlangt: Ein junges Mädchen im Schneidershop. 78 Orchard Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Store. 226 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Maschinen-Operators an Knaben-Röcken. 417 W. 14. Str. 9no,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privat-Familie; muß tüchtig sein. 332 Bissell Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für Saloon und Boardinghaus; sofort. E. Casey, 1191 Blue Island Ave., 2 Block östlich von S. Western Ave.

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren; gutes Heim. 3811 Honore Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 629 N. Irving Ave., nahe Division Str.

Verlangt: Mädchen das zu Hause schlafen kann. 65 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von [illegible], für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Nr. [illegible] Indiana Ave., dritte Etage.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3249 Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit 1759 N. Western Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Haus- und Diningroom-Arbeit. Lohn $3½, Zimmer und Essen. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen, das einfach zu kochen versteht. 481 Illinois Str., North Pier.

Verlangt: Mädchen oder eine Frau für Hausarbeit und auf ein Kind zu achten. Privatfamilie. Rick. Breiling, 428 W. 12. Str., 2. Floor, hinten.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte zweite Hausarbeit. 42 Potomac Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. Guter Platz und Lohn gesichert. 2442 Lakewood Ave., Edgewater. — Nehmt Evanston Ave. Car.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Muß Erfahrung haben. Südseite. Adr. mit Angabe des letzten Platzes, wie lange dort und Gehaltsansprüche unter R. 615 Abendpost. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß außer dem Hause schlafen. 564 Grand Ave. mido

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit im Candy-Store. Muß zu Hause schlafen. — 3259 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 209 Sedgwick Str., 2. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4422 Champlain Ave., nahe Cottage Grove.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 58 Evergreen Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 891 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 272 E. North Ave.

Verlangt: Köchin in amerikanischer Familie von Dreien. Keine Wäsche. $5. 347 E. North Ave., Top Flat.

Verlangt: Anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 631 Larrabee Str., Ecke Centre Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 453 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Privatfamilie. 432 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in Familie. 4801 Champlain Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: Eine gute Businesslunch-Köchin, ledige vorgezogen. Adr. mit Lohnangabe u. s. w. unter W. 772 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Vorstadt. Nachzufragen Donnerstag, zwischen 10 und 4 Uhr Nachm. 156 E. Erie Str.

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4 und $5. 586 N. Clark Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit. 239 Osgood Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Hauck, 1033 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen um auf Kinder zu passen und im Haushalt zu helfen. 1425 Diversey Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; keine Wäsche. 636 Sedgwick Str.

Verlangt Frau zum Reinmachen. 417 Center Str.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 956 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Eine Frau um Wäsche nach Hause zu nehmen. 159 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 131 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 287 W. Division Str. dimi

Verlangt: Gutes Hausmädchen. Guter Lohn und gute Behandlung. 226 Milwaukee Ave., Store. dmi

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Ruppert, 4501 Wabash Av., 2. Flat. dm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 14nov,1m

Verlangt: Einfaches deutsches Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Steinemann, 1127 Dunning Str., nahe Racine Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. — 1026 Evanston Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3.50. — 329 24. Str. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen zur Aushilfe im Dining-Room. 172 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. Keine Wäsche. 901 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittelungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division, früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 13nv1mt

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4103 Ashland Ave. mdmi

Verlangt: Eine gute ältere Frau für Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. Adr.: 24 Holt Str., Ecke Fry Str. 11nov,1w&son

Verlangt: Gute Mädchen bei hohem Lohn. W. Wolff, 3024 Wabash Ave. 9nv1mt&jn

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj.*&son

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave. 5dj*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiges Mädchen, welches mehr auf gutes Heim als auf großen Lohn sieht, sucht Stellung zur Führung des Haushaltes. Nur respektable Leute mögen sich melden. Adr.: R. 602 Abendpost.

Gesucht: Junge Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin. Keine Briefe. 300 E. North Ave., 1. Flat.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. Liebt auch Kinder. Zu erfragen bei Eilinger, 155 E. Division Str.

Gesucht: Platz als Lunchköchin. 565 N. Halsted Str.

Gesucht: Anständige deutsche Frau wünscht Stelle für Haus- und Küchenarbeit. L. Dietrich, 14 Lincoln Place, Basement.

Gesucht: Frau mit 6 Jahre altem Mädchen sucht Platz als Haushälterin oder in kleiner Familie. — Nachzufragen 2017 N. Marshfield Ave., nahe Addison Str.

Gesucht: Frau mit einem Kinde wünscht Stelle als Haushälterin. 621 E. Union Str. dmi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige Businesslunchköchin sucht Arbeit. 87 Indiana Str., oben.

Gesucht: Tüchtige Köchin für Restaurant oder Businesslunch sucht Stellung. 703 Wells Str., unten.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren, welche gut in der Krankenpflege und auch im Lunchkochen bewandert ist, sucht Stelle. 1755 89. Place.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein Butchershop, wegen Abreise. 402 W. North Ave. midofr

Zu verkaufen: Gutzahlende Bäckerei, zwei feine Pferde mit Wagen; Store- mit Wagen-Trade täglich $35.00, sehr gute Lage; N. Clark Str., Lake View, billig für baar oder Hälfte Anzahlung. Näheres bei Klein, Room 22, 153 Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, Nordseite, Tag-Geschäft. Adr.: R. 601 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutes Restaurant. Sonntag nicht offen. Adr. Z. 820 Abendpost.

Muß verkauft werden: Grocery mit Market; alles Cash-Trade; großer reiner Waarenvorrath; sehr gute Lage; untersucht diesen Bargain! $500 kaufen dieses Geschäft. 974 Van Buren Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Notions-Store, billig, wegen Abreise nach Deutschland. 249 Clybourn Ave. misa

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei mit Store Trade, billig, wenn Stock genommen. 2028 Lyman Str.

Zu verkaufen: Butcher Shop, 276 Cortland Str., Ecke Campbell Ave. mido

„Hinze“, Geschäftsmakler, 801 W. 12. Str., verkauft Geschäfte. Sprecht vor oder laßt mich vorsprechen. momitr

Zu verkaufen: Ein Butchershop. 4759 Ada Str. 14nov,1w,&son

Zu verkaufen: Ein altes, gutgehendes Restaurant, welches monatlich $100 bis $120 Reingewinn einbringt, wegen Abreise nach Paris zu verkaufen. Gut geeignet für deutsche Leute. Adr. W. 789 Abendpost. mdimi

Zu verkaufen: Der größte Bargain, Hotel und Restaurant, gegenüber dem Bahnhof. 25 Zimmer, alles eiserne Betten, Dampfheizung. Preis $500. Grund: Krankheit. Adr. R. 618 Abendpost. mdimi

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Geschäft. 2922 S. State Str. dimi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Restauration. 480 Wells Str. mo—fr

Goetzendorff, 489 N. Clark Str., kauft und verkauft jeder Art Geschäfte. Schnelle und reelle Bedienung. 23oklmt&son

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Suche zahlendes Geschäft, um mich mit $500 aktiv zu betheiligen. Adr.: A. 121 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Brickhaus, 10 Zimmer, 101 Julian Str., $10.00. Zwischen Wood und Paulina Str. Schlüssel Nr. 99. Eigenthümer 2153 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: 45 W. Fullerton Ave., Flats für kleine Familien, oder das ganze Haus, passend für Boardinghaus. Nahe Deerings Harvester Works. midofr

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer für 2 Personen oder für leichten Haushalt. 305 Garfield Ave.

Zu vermiethen: Elegant möblirte Zimmer, billig. Furnace und Bad, auf Verlangen Board. 827 Larrabee Str., nahe Fullerton Boulevard. 11nolw&son

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dame, welche Geld benöthigt, verkauft sofort ihr prachtvolles Upright Piano; eleganter Ton; in perfektem Zustande, für $130 Baar. — 3612 Vincennes Ave. midoff,son

Nur $25 für ein schönes Rosenholz-Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 13nv1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hübsches Parlor-Suit. 74 Centre Str.

Muß verkaufen: Prachtvolle Heiz- und Kochöfen. 355 Larrabee Str. dimi

Nähmaschinen, Billards 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed“. Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Hermann Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne sofort kollektirt für Leute ohne Mittel, ebenfalls Noten, Mieths-, Kost-, Fleischer-, Grocer-, Schmied- u. Saloon-Rechnungen, Einkommen beschlagnahmt, schlechte Miether hinausgesetzt. Alle Rechtssachen ausgeführt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Stunden 8 Uhr Morm. bis 7 Uhr Abds., Sonntags 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Falls in Unangelegenheiten sprecht vor bei
Heinrich Mueller, Advokat,
Franz Schultz, Konstabler,
167 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. (Schneidet dies aus.) 13oklmt

Echte deutsche Filzschuhe jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 11—26no

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottsfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ol*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 3nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — Rath unentgeltlich. 1nvtg*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 3novlj

Das neue Bankerott-Gesetz befreit Euch von allen Schulden in kürzester Zeit. Leichte Bedingungen. — 121 LaSalle Str., Zimmer 72. 31oklm&son

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Junges deutsches Mädchen, auf dem Lande erzogen, des Dienens in der Stadt müde, möchte sich mit achtbarem, solidem Manne verheirathen. Wäre auch geneigt, ihre Erbschaft von $3000 zur Gründung oder Vergrößerung eines Geschäftes zu verwenden. Um Auskunft bitte man sich vertrauensvoll zu wenden an Goetzendorff, 489 N. Clark Str., im Store.—Eingänge separat und abgeschlossen von jedem nicht Eingeweihten durch Seitenthüren. mifr

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Dienstag, Portemonnaie, an Paulina Str., nahe Haddon Ave. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr. 428 N. Paulina Str. mdimi

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$400.— Wegen Altersschwäche. —$400.
80 Acker Haus, Stall, 30 Acker unter Pflug, schönes Holzland, Pferde, Kühe; $850, $400 Anzahlung.
Wegen Todesfall:
120 Acker, 35 Acker unter Pflug, guter Boden; $650; $300 Anzahlung.
160 Acker gegen Stadteigenthum zu vertauschen.
Henry Ullrich, 34 Clark Str., R. 401. 10nov,1w

Farmen! Farmen! Farmen! — Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen mit zweistöckigen Gebäuden, Stall und anderen Gebäuden, 20 bis 160 Acker. Seht sie Euch an. Ullrich, 167 E. Randolph Str., 2. Flur. 8jnlj

Zu verkaufen: Eine schöne 40 Acker Farm im südlichen Illinois, für $400, Werth $2000. Schroeder, 427 Lincoln Ave.

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Werner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Av. 5ja*

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus und Frame-Cottage, in gutem Zustande, auf 25×177 Fuß Lot. Verkaufe billig wegen Stadtverlassung und Krankheit. Ein Drittel Baar. Nachzufragen im Hinterhause 921 Ballou Str., 1 Block von der Metropolitan-Hochbahnstation, Humboldt Park Linie.

Zu verkaufen: Property auf Abzahlung. 473 Hermitage Ave.

Westseite.

Sehr billig: 2-stöck. Brick-Flat Haus, Zement-Basement, in Lexington Str., nahe der 48. Str. Miethe $408 per Jahr, kann mit $1000 Baar erworben werden. Nur 20 Minuten mit Elevator von der Stadt. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. nov12—20

Nordseite.

Zu vertauschen: Zweistöckiges Brickhaus auf der Nordseite, gegen guten Saloon oder Delikatessen-Store. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. dimi

Zu kaufen gesucht: Zweistöckiges Brickhaus auf der Nordseite. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Z. 822 Abendpost. mido

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle u. Monroe Str., Zimmer 814, Fl. 8. 5nv,1mo&jo

Zu verkaufen: Seht! Seht! Seht! Sehr hübsches Stein-Fronthaus, 11 Zimmer, in gutem Zustande— Frame-Barn. Sofortige Besitznahme oder garantirter Miethsvertrag von 7 Proz. Netto. Jahresmiethe im Voraus. $200 Kommission für Irgend jemanden, der wirklichen Käufer bringt. Eigenthümer, 177 La Salle Str., Zimmer 6. midofa

Zu verkaufen: Ich bin gezwungen einige meiner schönsten Lotten zu verkaufen in einer der schönsten Vorstädte Chicagos; Sewers; elektrisches Licht; Street Cars ist alles da. Einhundert und fünfzig Dollars ($150.00) für die Lot. Ein Theil muß angezahlt werden, der Rest kann stehen bleiben. Adresse unter: O 427, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Fundament von Gebäude, Stein und Backstein, 31x66 Fuß. 1205 S. Western Ave., Saloon. dimi

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j,&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34, Otto C. Voelcker, Manager, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 25jn,tgl&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel, usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bis

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. D. Williams, 69 Dearborn Str., im 2. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 15ag,tgl&son*

Geld
in großen und kleinen Summen, zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum, zu verleihen. Erste Gold-Hypotheken zu verkaufen. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Deutsche Hypotheken-Bankiers, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 5nov,tgl&sonlmo

Zu verleihen: $2000 und $3000 von Privatmann auf bebautes Grundeigenthum. Adresse: R 621, Abendpost. dimi

Zu verleihen: Viel Geld an Hand, auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr. A. 112 Abendpost. 6no,1mo&son

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwierige Fälle gehoben in 2 bis 3 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 17ma,tgl&son*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zitherunterricht, viermal wöchentlich für 50c. Prof. A. Müllers Zitherschule, 590 Wells Str. 9nov1m&son

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 25c. — Wm. Kahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 27ok,1m,tgl&son

Hans der Sieger.

Von **Richard Skowronnek.**

(Fortsetzung.)

„Ach, das ist nur die ersten Wochen so", erwiderte seine Begleiterin. „Und wenn Sie's ein bischen darauf anlegen, den Leuten Sand in die Augen zu streun, dann spricht in einem Vierteljahr kein Mensch mehr davon. Richten Sie sich in Rothhof neu ein — ich weiß, daß es bei Ihnen ein bischen plundrig aussieht — machen Sie Ihre Besuche in der Nachbarschaft, nehmen Sie jede Einladung an, und wenn Sie dann selbst Ihre große Treibjagd geben, dann werden unsre lieben Nachbarn sagen: „Seht mal an, neue Möbel hat er sich angeschafft! Dann muß er also doch noch Hilfsquellen haben, der Rothhöfer!...."

„Er hat aber keine mehr", erwiderte Hans und blickte geradeaus ins Leere.

„Ach, das bilden Sie sich jetzt nur so ein, weil Sie niedergeschlagen sind und das Leben durch eine graue Brille ansehen. In einem so großen Besitzthum, wie Rothhof, steckt eine Kraft, die durch ein paar Jahre toller Wirthschaft nicht umgebracht werden kann. Sie müssen vor allen Dingen aber erst lernen, mit Ihrer heimischn Muttererde die richtige Fühlung zu gewinnen, und dann sollen Sie einmal sehen, was sie Ihnen alles hergibt!"

Hans sah zu seiner Begleiterin mit einem dankbaren Blick in die Höhe.

„Wahrhaftig, Fräulein Dechow, Sie verstehen es, einem Muth einzusprechen. Es ist nur leider dafür gesorgt, daß er nicht allzulange vorhält. Ich brauche nur die Wirthschaftsbücher meines Verwalters aufzuschlagen, um zu sehen, daß in der Bilanz von Rothhof kaum noch für den nackten Lebensunterhalt des Herrn ein Platz ist, geschweige denn für einen gesteigerten Aufwand."

Das junge Mädchen schlug mit der Reitgerte einen energischen Lufthieb, so daß der Fuchs einen kurzen Satz machte.

„Wer sich selbst aufgibt, Herr von Wakenitz, der ist natürlich von vornherein verloren!"

„Nun gut", erwiderte Hans, „ich befolge Ihren Rathschlag, streue den Leuten über meine wahre Lage Sand in die Augen, so daß es mir gelingt, mich noch eine Weile über Wasser zu halten — was geschieht dann aber später?"

„Das wird sich finden!" war die kurze Antwort.

Sie waren mittlerweile an dem Grenzknick angelangt, der Blankensee von Rothhof trennte, und das junge Mädchen hielt seinen Gaul an.

„So, Herr von Wakenitz, hier müssen wir scheiden. Ich muß mich sogar sehr beeilen, denn ich habe auf ein Uhr den Viehhändler bestellt, um mit ihm die Feindseligkeiten wegen des Verkaufes meines Maststalles zu eröffnen. Das sind nämlich hartgesottene Banditen, die sich immer einbilden, unsereins könne ihnen nicht nachrechnen, was sie verdienen", fügte sie lachend hinzu.

Hans hielt die kräftige Mädchenhand, die sich ihm im derben Wildlederhandschuh entgegenstreckte, einen Augenblick lang fest.

„Mein gändiges Fräulein, Sie sagten eben so schlankweg: das wird sich finden...."

„Wird es auch!" unterbrach ihn das junge Mädchen. „Jetzt hat es aber keinen Sinn, darüber zu sprechen, denn ich kann mit Ihnen heute doch noch nicht reden, wie ein tüchtiger Landwirth zum andern. Gehen Sie diesen Winter bei Ihrem alten Clasen ordentlich in die Schule — Sie müssen überhaupt die Zeit wahrnehmen, so lange Sie ihn noch haben, denn der gute Alte fängt an, schon recht klapprig zu werden — ja also, dann wollen wir einmal über das sprechen, was ich mir so über die Zukunft von Rothhof denke."

„Donnerwetter", meinte Hans, „das war deutlich!"

„Nun ja, wenn esJemand mit Ihnen ehrlich meint, dann kann er Ihnen doch nicht einreden, Sie seien in dem einen Tag, seit Sie wieder Rothhöfer Luft athmen, schon ein großer Landwirth geworden?"

„Und womit habe ich es eigentlich verdient, daß Sie sich meiner so freundschaftlich annehmen?" fragte Hans.

„Nun, erstens sind wir doch Nachbarn", begann das junge Mädchen etwas stockend, um dann rasch und geläufig fortzufahren, indes ein schelmisches Lächeln über ihr Gesicht flog, „zweitens haben Sie mir damals auf den Fuß getreten, und drittens liegt das so in mir: ich muß immer Jemand haben, den ich bemuttern kann."

Damit grüßte sie leicht mit der Reitgerte, wandte ihren Fuchs kurz auf der Hinterhand und sprengte in kurzem Galopp davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

Hans blickte ihr eine Weile nach, bis sie in dem etwas lichter gewordenen Nebel verschwunden war, und wandte sich dann auf den Heimweg.

Was war das für ein merkwürdiges Menschenkind, das ihm da begegnet war! Halb ein Kind noch, das naiv und ohne Rückhalt alles hervorsprudelte, was sein Inneres bewegte, und auf der anderen Seite wieder diese Sicherheit und Schärfe des Urtheils über Menschen und Dinge... Hübsch, im landläufigen Sinne des Wortes, war sie ja nicht, aber in ihrem ganzen Wesen lag so etwas Frisches, Unberührtes, und wenn sie lachte, dann mußte man unwillkürlich mit einstimmen.... Daß sie sich ein wenig für ihn interessirte, das war wohl nur ein Einbildung gewesen, die ihm seine liebe Eitelkeit vorspiegelte.... Um ihn und sein wildes Leben hatte sich während seiner langen Abwesenheit in der lieben Nachbarschaft gewiß ein kurzer Sagenkreis gesponnen, und das war es doch nur natürlich, daß ihr die Erinnerung an die zwei Begegnungen mit ihrem „interessanten" Nachbar frisch geblieben war.....

Als Hans auf seinen Hof kam, trat er noch auf einen Augenblick bei seinem Verwalter ein. Es trieb ihn, Näheres über das junge Mädchen zu erfahren, eine gewisse Scheu hielt ihn jedoch ab, dem alten Clasen von seiner Begegnung zu erzählen. Er suchte also sein Ziel auf Umwegen zu erreichen, erwähnte, daß ihn sein Spaziergang bis zur Blakenseeer Grenze geführt hätte, und fragte dann so beiläufig, wie es dem alten Brummbär, dem Amtmann Dechow, ginge.

Der alte Clasen sah ihn etwas verwundert an.

„Dem Amtmann Dechow?.... Ja, entsinnen sich der Herr Baron denn nicht, der ist doch vor zwei Jahren gestorben!.... Ich hab' es dem Herrn Baron doch gleich geschrieben."

Hans erwiderte, daß ihm das wohl entgangen sei, und erkundigte sich nach der Todesursache.

„Ach Gott, das kam ganz plötzlich, ganz so, wie beim seligen Herrn Baron. Vom Feld nach Haus gekommen, an den Mittagstisch gesetzt, und mit einem Mal, klapps, weg war er. Es war eben n' bannig starker Mann mit so 'nem kurzen apokleptischen Hals.... und dann den vielen schweren Rothspohn, überhaupt, ich sag' immer, unsre Herren hier alle, die sterben nur an Rothspohn. Aber 'n schönen Tod muß es doch sein, so mit eins umfallen und dann nichts mehr von sich wissen...."

Wer denn jekt die Pachtung übernommen habe, unterbach Hans den Redestrom des Alten.

„Na, die Elsing, seine Tochter!" Und zur Erläuterung fügte er hinzu: „Sehen Sie, Herr Baron, die Dechows sitzen auf Blankensee nu all an hundert Jahre, immer vom Vater auf den Sohn, und wo sie doch nu so viel in das Gut hineingesteckt haben und keine männliche Nachkommenschaft da war, da hat der Herr Großherzog der Tochter die Pachtung belassen. Vorläufig mal auf die sieben Jahre, die noch der Kontrakt von ihremVater läuft, na und bis dahin wird sich schon einer finden, der in das warme Nest hineinheirathet. Das heißt, gewollt hat schon manch einer, aber was die Elsing is, die is hellschen wählerisch."

„Versteht denn die junge Dame etwas von der Landwirthschaft?"

Ueber das Gesicht des alten Clasen ging ein Leuchten.

„Ob die Elsing was von der Wirthschaft versteht?.... Ich sag' Ihnen, Herr Baron, von der könnt' ich noch was ablernen!"

„Wie hat sie sich denn diese Kenntnisse erworben?" fragte Hans.

„Hm ja, sie is von klein auf eben hellschen dahinter gewesen. Wo ihre Mutter doch so früh gestorben war, da hat sich der alte Dechow denn ganz an das Kind gehängt, es überall mitgenommen, und da hat sie ihm nach und nach alles abgelernt. Ich sag' Ihnen, Herr Baron, das war zuletzt so, daß der Alte nicht 'nen Hammel verkaufte, wenn seine Tochter nicht dabei war und Ja und Amen dazu sagte".

„Also eine ganz außergewöhnliche junge Dame", versetzte Hans etwas spöttisch.

„Jawohl, außergewöhnlich, das is das richtige Wort," erwiderte der alte Clasen eifrig. „Mir is in meinem ganzen Leben wenigstens noch kein so 'n tüchtiges Frauenzimmer vorgekommen. Und Ideen hat sie, sag' ich, Ideen, manchmal sogar 'n büschen zu viel Ideen. Jetzt agentirt sie zum Beispiel im ganzen Kreise, was die großen Besitzer sind, die sollen sich zusammenthun und eine Zuckerfabrik bauen. Ich muß sagen, ich bin kein Freund von diesen neumodischen Sachen, denn außerdem müßten wir dann das verfluchte polacksche Volk ins Land bringen, weil bei Zuckerrüben an ein Auskommen mit unsern Arbeitskräften nicht zu denken wär'; aber neulich hat sie mich festgehalten und mir wohl 'ne halbe Stunde lang vorgerechnet, daß wir dann mit Rothhof reichlich ein viertel mehr pro Jahr machen könnten, als jetzt."

„Aha", dachte Hans im stillen, „das wird der Vorschlag sein, den sie dir machen will, wenn du erst ein tüchtiger Landwirth geworden bist". Und laut fügte er hinzu: „Na, wenn die Rechnung stimmt, dann doch los und nicht lang gefackelt!"

„Hm", erwidterte der Alte bedächtig, „da könnt' man sich wohl schon darauf verlassen, denn was das Fräulein auf Blankensee is, die geht nicht so leicht an was 'ran, wenn sie nicht vorher die Sache ganz genau auskalkuliert hat. Bei uns hat die Geschichte man einen Haken. Zu so einer Aenderung im Wirthschaftsbetrieb gehört ein ganz Stück Geld, und wir...."

„Na, dann lassen wir es eben", unterbrach ihn Hans und erhob sich, um sich zum Fortgehen zu wenden.

„Ach, Herr Baron, noch ein' Augenblick", bat der alte Clasen, „vielleicht... eine so gute Gelegenheit bietet sich am Ende so bald nicht wieder, und der Herr Baron können doch glauben, daß ich alter Mann nur Ihr Bestes will...."

„Na, nun sochn 'raus damit!" sagte Hans, obwohl er merkte, worauf der Alte abzielte.

„Hm, der Herr Baron haben mich zwar vorhin damit hellschen abfahren lassen, aber ich kann mir nicht helfen, denn es is doch nu mal meineMeinung: Sie sollten die Els... das gnädige Fräulein auf Blankensee heirathen!"

„So", erwiderte er belustigt, „Sie möchten sich da wohl einen Kuppelpelz verdienen?"

„Ach Gott, Herr Baron, wie oft hab' ich im stillen gedacht: Könntest du die beiden jungen Herrschaften doch mal so unauffällig zusammenbringen, so daß sie von deinen stillen Gedanken nichts merken....."

„Na, da sind Sie ja auf dem besten Wege dazu", lachte Hans.

Der alte Clasen ließ sich aber durch die Unterbrechung nicht beirren, sondern fuhr in seinem Satze fort: „Dann würde der liebe Gott schon ein Einsehen haben und ihre Herzen ganz von selbst zu einander führen."

„So, meinen Sie? Dann ist wohl dieses Fräulein Dechow ein Ausbund von Schönheit?"

„Na, das nu gerade nicht," erwiderte der Alte treuherzig, „ich kenn' wohl schon welche, die schöner sind. Das Fräulein Dechow aber, die hat's inwendig, und davor können sich alle Damen auf zwanzig Meilen in der Runde verstecken. Und ich sag' Ihnen, Herr Baron, wenn Sie ihr erst einmal werden in die guten, lieben Augen sehen, dann werden Sie gar nicht mehr fragen, ob es noch eine Schönere gibt oder nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Feuerfeste Europäer.

Unlängst hatte ein englischer Forscher von den Fidschi-Inseln über die bei den dortigen Eingeborenen üblichen Feuerproben berichtet, die darin bestehen, daß Leute über einen Haufen von glühenden Steinen unbeschädigt hinwegschreiten. Diese Feuerprobe wird Umu Ti genannt und von einer bestimmten Familie auf der Insel Raiatea ausgeübt. Die Thatsache ist bis heutigen Tages räthselhaft geblieben, aber man hat angenommen, daß die betreffenden Menschen die Sohlen ihrer Füße mit irgend einem Stoffe einreiben, der sie gegen Verbrennung schützt. Nun aber bringt das Journal der Polynesischen Gesellschaft die Mittheilung, daß mehrere Europäer sich ebenfalls derselben Feuerprobe unterworfen haben, und durch den Verlauf dieses kühnen Wagnisses ist die Thatsache nur noch unbegreiflicher geworden. Oberst Gudgeon, der britische Präsident in Narotonga, der die Maori-Sprache vollkommen beherrscht und unter den Eingeborenen sehr beliebt ist, befahl am 20. Januar dieses Jahres einen jungen Mann aus Raiatea zu sich, der zu der Gruppe der „Feuergänger" gehörte. Dann wurde wie gewöhnlich auf einer Lage von Steinen ein großes Feuer angezündet, und nachdem die brennenden Scheite entfernt worden waren, fand Gudgeon um zwei Uhr Nachmittags die glühenden Steine für einen Versuch bereit. Der Eingeborene bemerkte, daß zwei Steine nicht heiß geworden waren, weil sie von einem „Marä," einem geheiligten Platze, genommen worden waren, sonst aber befand sich alles in heißester Gluth. Die vorbereitende Zeremonie dauerte nicht lange, der Raiatea-Mann sprach nur einige Worte und schlug dann zusammen mit einem Tanira (Jünger) den Rand des Ofens dreimal mit einem Ti-Zweig (von einer Drazaena-Pflanze). Dann schritten sie beide langsam und sicher über die vier Meter breite Lage glühender Steine hinweg. Nunmehr reichte der Jünger des älteren Eingeborenen einem der noch anwesenden Europäer seinen Zweig und sagte: „Ich übergebe Dir meinen „Mana," führe Du nun Deine Freunde hindurch!" — Das Wort „Mana" bedeutet in der Fidschi-Sprache eine Art von magnetischer oder magischer Kraft, die die verschiedenen Individuen in verschiedenem Maße besitzen sollen. Nachdem noch auf den Wunsch von Oberst Gudgeon die glühenden Steine so umgedreht worden waren, daß sie nicht durch ihre Spitzen die zarten Füße der Weißen verletzen konnten, schritten drei Europäer über sie hinweg, unter der Führung des den Ti-Zweig Tragenden; Gudgeon folgte allein. Der Letztgenannte berichtete dann darüber: „Ich spürte ganz wohl, daß ich über rothglühende Steine ging, und vermochte die Hitze zu fühlen, doch wurde ich nicht verbrannt. Ich fühlte etwas wie schwache elektrische Schläge sowohl während des Durchgangs als noch hinterher, aber das war alles." Es wird noch bemerkt, daß die Steine nach der Zeremonie dazu benutzt werden, um die Ti-Zweige darauf zu rösten, die von den Eingeborenen gegessen werden. Dies geschah auch bei dieser Gelegenheit, und die Europäer konnten sich dadurch überzeugen, daß die Steine sich in der That in voller Gluth befanden. Oberst Gudgeon bemerkt noch, daß die sehr empfindliche Haut seiner Füße nicht einmal durch das Feuer hart geworden war. Eine Erklärung versucht er nicht. Uebrigens ist dieselbe Zeremonie, wie die alten Häuptlinge des Urewera-Stammes von ihren Vorfahren berichteten, früher auch auf Neuseeland in Uebung gewesen. Es wird mit Bezug auf die geschilderte höchst merkwürdige Thatsache versichert, daß die Füße in keiner Weise vorher präparirt worden waren, daß sie bei dem nackten Durchschreiten des glühenden Ofens nicht gehärtet wurden und daß keine ungewöhnliche psychische Erregung vorhanden wäre; damit fallen die drei wesentlichsten Erklärungen fort, die man bisher für die Feuerzeremonie der Fidschi-Insulaner gehabt hat. Auch die mittelalterlichen Gottesgerichte kommen nun in eine ganz andere Beleuchtung, und es entsteht die ernstliche Frage, ob auf suggestivem Wege wirklich eine derartige Aenderung der physiologischen Bedingungen des Körpers stattfinden kann, um solche Proben zu erlauben.

— Ein Pechvogel. — Du machst ja ein furchtbares Gesicht, hast du Malheur gehabt? — Ja, wie gewöhnlich, jetzt bin ich vierzehn Tage verheirathet, nun gewinne ich das große Loos.

Knaben-Waists — Wir haben einige weitgehende Herabsetzungen in diesem Dept. gemacht.

Feine Qualität Flanell Blousen für Knaben—in schottischen Plaids, hübsche kleine Checks und solide Farben—extra gut finished — wurden nie für weniger als $1.25 verkauft **50c**

Feine Sorte wollene Blousen für Knaben — in Checks und Plaids, Marineblau, Royal und Cardinal, gemacht wie eine reguläre $2.00 Blouse, und das Doppelte werth **75c**

Etablirt in 1875.

THE FAIR

State, Adams, Dearborn.

Bänder-Spezialitäten. Zwei sehr wichtige Artikel, die eine große Ersparniß zeigen.

Fancy Bänder — 4 und 4½ Zoll breit, alle neuen Moden, gerade herausgegeben, neue Seide, neue corded und Roman Effekte, alle Farben und Kombinationen — 25c 30c und 35c Bänder für . . **17c**

Schmale fancy Bänder — für den Gebrauch für Kleidermacher, ½ Zoll breit, alle reine Seide. Draw Strings, weiß und farbig—werth 6c die Yard—per Knäuel von 10 Yards **25c**

Grossartige Räumung von Kleiderstoffen.

Es muß Platz geschafft werden auf dem Hauptfloor für die Feiertagswaaren — das Lager von Kleiderstoffen muß reduzirt und zusammengedrängt werden. Da ist nur ein Weg, es schnell zu thun — nämlich die jetzigen Preise tief herabzusetzen, ohne Rücksicht auf Kostenpreis und Profit. Das haben wir gethan, und der größte Räumungsverkauf von Kleiderstoffen des ganzen Jahres findet statt, während die Saison auf ihrem Höhepunkt steht. Deckt Euren Bedarf, so lange sich diese Gelegenheit bietet.

Kleiderstoffe: Partie 1.

Eine große Anzahl von Stücken Kleider-Stoffe zu außerordentlich niedrigen Preisen — ein Preis der den schnellen Verkauf beschleunigen wird —

Glatte Stoffe, Novelties, Plaids, Tuche, Mischungen, und andere.

keine billigen, geringen Waaren, sondern Stoffe welche zuverläßig sind und die zufriedenstellen reduzirt für morgen zu, per Yard **25c**

Kleiderstoffe: Partie 2.

Beliebte importirte und einheimische Kleiderstoffe, einschließlich der 50zöll. Stoffe — und 50zöllige Novelties, eine ungeheure

Serges, Venetians, Henriettas, Mischungen, Skirtings, Checks

Auswahl der auserlesensten 50c und 75c Stoffe — verkauften sich ausgezeichnet früher in der Saison — Auswahl morgen **39c**

Kleiderstoffe: Partie 3.

Feine farbige Kleiderstoffe, einschließlich ungefähr 50 Stück „illuminated" Granite Cheviots —

Novelties, Serges, Glatte Stoffe, Henriettas, Fancies, und andere

— von denen einige bereits soviel wie $1.25 brachten — alle haben morgen eine sehr große Preisherabsetzung zu erfahren, wenn wir die ganze Portie zum Verkauf bringen zu **50c**

Tuche, Cloakings: Partie 4.

Schwere Winter Mäntel-Stoffe, in rauhen und einfachen Effekten, solide Farben und fancy Stoffe —

Broadcloths, Plaid Backs, Venetians, Home Spuns, Coverts, Cheviots

und Skirting Plaids — Stoffe welche wir thatsächlich bis zu $2.50 per Yard verkauften morgen, um zu räumen verschleudert ohne Vorbehalt — Auswahl von allen **1.25**

Kleiderstoffe: Partie 5.

Feine schwarze Kleiderstoffe in wohlbekannten europäischen und amerikanischen Fabrikaten, einschl. der folgenden.

Crepous, Granites, Jacquards, Broches, Lizards, Bengalines.

Die prachtvollste Auswahl von zuverläßigen schwarzen Stoffen, viele davon wurden bis zu 89c per Yard verkauft — morgen auf die Ladentische geworfen und markirt **50c**

Feinste schwarze Stoffe: Partie 6.

Die ausgesuchtesten Materialien umfassend, die in Europa produzirt werden —

Mohairs, Staples, Crepons, Fancies, Novelties, Mixtures,

Ebenso Standard Gewebe, die gewöhnlich zu $1.39 und $1.50 verkauft werden. Die beste Gelegenheit der Saison, die sich Euch biet, um die feinsten schwarzen Stoffe zu bedeutend reduzirten Preisen zu erlangen — **1.00**

Seidenstoffe, Satins: Partie 7

Ausgesuchte Mittel-Preis Seidenstoffe und Satins, die regulär für 50c bis 75c verkauft werden, einschließlich

Taffetas, Brocades, Schillernde, Novelties, Satins, und andere.

Sowie 24zöll. Faille Francaise, brocaded Satins etc., in beinahe allen Farben — eine staunenerregende Partie in außergewöhnlich wünschenswerthen Stoffen, die Euch überraschen werden zu **39c**

Feiner Sammet: Partie 8.

Ausgezeichnete Partie von fancy Sammet, passend für Waists, Wrapps, Trimmings oder ganze Suits, einschließlich

Brocaded brauner Sammet, Lyoner Seiden-Sammet, Putzwaaren-Sammet,

in fashionablen Schattirungen, gestreifter Sammet in einer großen Auswahl von Farben und Mustern und zahllose Plaid-Sammetstoffe—Stoffe, welche für $1 und $5 verkauft wurden **49c**

$1.50 Handschuhe, 50c.

Es sammelte sich bei uns eine ungeheure Partie von Handschuhen an für Damen, Männer und Kinder, in angebrochenen Partien und angebrochenen Größen, welche wir zu einem speziellen Preis markiren, um morgen damit zu räumen. Es ist eine Gelegenheit, die sich nur einmal in der Saison einstellt—zu einer Zeit, wo die größten Handschuh-Werthe der Saison vorherrschen. Muster von Importeuren, nicht ganz perfekte Handschuhe von Fabrikanten und Odds und Ends der reg. Partien in Glace-Handschuhen für Damen — einige der Muster sind leicht beschmutzt, während die Unvollständigkeit in anderen kaum bemerkbar ist—in den meisten Fällen nur ein vergessener Stich hier und da, welche ausgebessert wurden von erfahrenen Handschuh-Flickern. Sie kommen in 2 und 3 Clasp. 4 Knöpfen und 5 Haken-Facons—sämmtliche Farben der gegenwärtigen Saison und schwarz und weiß — hübsch bestickte Rückseiten — runde Nähte und Pique genäht—regul. Preis $1.00, $1.25 und $1.50—Auswahl bei diesem Verkauf für . . **50c**

Ein weiterer werthvoller Artikel in dieser Partie von 2 Clasp-Handschuhen für Damen—in all den neuen Herbst-Schattirungen—die gewöhnl. $1.00 Qualität — morgen **75c**

Unsere berühmten $1.00 Handschuhe — die „Zettie" und „La Fayette"—stehen noch immer in erster Reihe — unser Verkauf in diesen zwei Marken ist wunderbar — wir zeigen beinahe eine vollständige Auswahl in den neuen Herbst-Farben — 2 und 3 Clasp Facons — verschiedene Muster in bestickten Rückseiten — diese Handschuhe sind so gut wie irgend welche, die anderswo zu $1.25 gezeigt werden **1.00**

Wollene Mittens für Knaben und Mädchen — schwer und warm **8c**

Cashmere-Handschuhe für Kinder, in Schwarz, Marineblau, Cardinal **19c**

Modische Coats, Automobiles, Capes und Pelzsachen.



Eine riesige Auswahl von hochfeinen eleganten Kleidungsstücken, sorgfältig gemacht und morgen zu Preisen markirt, die unfraglich die niedrigsten sind—in der That so niedrig, daß Ihr die Qualität bezweifeln werdet, bis Ihr die Waaren seht:

Coats für Damen zu **4.98** — aus schwerem Tan Coverth Cloth gemacht — 6 Knöpfe, Box Front Facon, enge Aermel, strapped Nähte, gefüttert mit fancy mercerized Futter — gut geschneidert und $7.50 werth — für **4.98**

Coats für Damen zu **7.98** — in feiner Qualität Kersey, schwarz und farbig—enge Aermel, neue Facon Rücken, corded Nähte, durchweg mit Satin gefüttert — Coats $12.50 werth, für **7.98**

Coats für Damen zu **12.75** — doppelbrüstige Fly Front Effekte, in feinen Kerseys, Boucles, Montanacs, Cheviots, Coverts, Oxfords, etc.—enge Aermel, mittlere Längen, hübsche Rücken, durchweg mit reichem Satin oder Taffeta Seide gefüttert — Facon und Arbeit korrekt — Spezial-Preis **12.75**

Kleidsame Newmarket zu **25.00** — gemacht aus feiner Qualität Kersey Cloth, in hell lohfarbig und Castor, eingelegter Sammetkragen, strapped Nähte, halb gefüttert mit fancy Taffeta, schön gemacht und finished — Spezial-Preis **25.00**



4.98 für Golf Capes für Damen — aus feiner Qualität Golfing Stoffen gemacht, in soliden Farben oder Plaids, alle modischen Farben, hoher Sturm-Kragen, hübsche Kapuzen **4.98**

5.98 für $9.00 Golf Capes — gemacht in den neuen Tunic oder Flounce Effekten, aus schwerem Golfing Cloth — in all den beliebten Farben — modische Kapuzen — voller Sweep **5.93**

14.75 für Tuch Capes für Damen — feine Qualität schwarzes Kersey Cloth — extra lang — gefältelter Rücken — Sturm-Kragen und Front aus sibirischem Marder **14.75**

22.50 für die neuen Automobiles — modische ¾-Längen — aus importirten Kerseys gemacht, hell, lohfarbig und Castor — durchweg gefüttert mit hellem lohfarbigem Satin — fein geschneidert — perfekt hängend — werth $32.50 — für **22.50**

4.98 für Electric Seal Collarettes — 10 Zoll breit—pointed Yoke aus persischem Lamm —mit schwerem Satin gefüttert — werth $7.50 — speziell **4.98**

Putzwaaren-Offerten.



Garnirte Damen-Hüte — bestehend aus wünschenswerthen Facons in Schwarz und allen korrekten Farben — aus französischem Filz, einfachem und fancy Sammet und moderne Schöpfungen in Sammet und Pelz — mit dem allermodernsten Material garnirt — lauter neue frische Waare — direkt von unseren eigenen Arbeitsräumen — dieselben wurden von geschickten Künstlern entworfen und garnirt und sind wunderbare Bargains, die Eurer Aufmerksamkeit wohl werth sind —

$5.00 / $6.00 / $7.00 **Hüte, 3.95**

$9.00 / $10.00 / $12.50 **Hüte, 7.50**

Sammet-Hüte und Turbans für Damen — werth $2.50 — gehen für **1.48**

$2.50 Perl Pelz Filz Fedora-Hüte für Damen — gehen morgen für **1.25**

$1.50 schwarze französische Filz-Fedoras für Damen **95c**

$1.50 schwarze französische Filz Dreß Shapes für Damen **75c**

$1 Sammet-Hüte und Turbans für Damen **58c**

Garnirte und ungarnirte Damenhüte—leicht beschmutzt—$1.95 Werth . **25c**

Schwarze Straußenfedern und Tips — werth $2.75 . . . . **1.95**

Schwarze Straußenfedern und Tips — werth $2.00 . . . . **1.25**

75c schwarze Chenille Garnitur **48c**

Schwarze Chenille Garnitur — früher 48c **5c**

$1.50 Grebe Brüste — schwarz oder weiß **95c**

50c schwarze fancy Federn **38c**

48c Blackbirds **25c**

75c Veilchen und Blätter **38c**

Andere Veilchen-Büschel . . . . **25c bis 3.75**

Neueste Schmucksachen.

Wir haben noch ungefähr 700 Paar Manschettenknöpfe von jenem Fabrikanten-Verkauf von voriger Woche übrig, und wollen damit aufräumen — dieselben sind von 75c bis zu $2.00 das Paar werth **39c**





Kragenknöpfe Sets, 4 Stücke — gut goldplattirt — für **5c**

Hundekragen Gürtel — in Seal, Morocco und allen Farben **85c**

Wecker-Uhren — garantirt als vorzügliche Zeithalter, für **50c**

Knaben-Uhren mit amerikanischem Gehwerk — vorzügliche Zeithalter **69c**



Geldbörsen an Ketten — aus oxydisirtem, vergoldetem und weißem Metall für **49c**

Damen-Uhren — aus solidem Silber — offenes Gehäuse — ein garantirter Zeithalter zu einem Spezial-Preise . . . **2.75**

Nickelplattirte Uhren für Knaben—amerikanisch. Gehwerk — ein guter Zeithalter — vollauf garantirt Spezial-Preis . . **1.50**

Winter-Kleider zur Hälfte des gewöhnlichen Profits.

Gute Kleider, die Sorte, die sich gut trägt, die gut gemacht ist und gut aussieht; Kleider, die sich als die beste Reklame erweisen, die wir nur haben können, denn es gefällt und befriedigt so viele Leute. Kleider sind es, die wir zu der Hälfte des gewöhnlichen Profits verkaufen.

Gute Winter-Ueberzieher für Männer—dauerhafte Winter-Ueberzieher — Kerseys und Friezes—blau, schwarz und braun—mittlere, lange und kurze Box Facons — sie sind ehrlich geschneidert und haben Sammetkragen — einfaches Italian Cloth und fancy Körperfutter — tadellos passende, kleidsame Ueberzieher — in Größen 34 bis 46 — guter Werth zu $10, aber erstaunlicher Werth zu unserem niedrigen Preis, der für morgen quotirt wird, denn es sind Röcke die gut halten und Zufriedenstellung geben **7.75**

Feine Winter-Ueberzieher für Männer — eine ungeheure Auswahl, bestehend aus einer großen Anzahl gutgemachter Kleidungsstücke, unter denen sind zu finden strikt ganzwollene Kersey Ueberzieher — blau, schwarz und braun — alle gewünschten Längen — auch Wintergewicht Fancy Back Coverts — jedes Stück geschneidert in der neuesten, verbesserten Weise, mit rauhen Rändern, feinem Körperfutter und Skinners garantirtem Satin Aermelfutter—alle Größen von 33 bis 46—für starke, schlanke u. regul. gebaute Männer—zum spez. Preise von nur . **10.00**

Lange Hosen-Anzüge für Knaben—Größen 3 bis 19 Jahre — ganzwollene dauerhafte Stoffe — in mittleren und dunklen Mustern — neue schwere Anzüge — zu einem sehr mäßigen Preis — nur **4.95**

Lange Hosen-Anzüge für große Knaben—Größen 14 bis 19 Jahre — doppel- oder einfach-brüstige Sack-Facons — sich prachtvoll tragende ganzwollene Stoffe in den neuesten u. modischsten Mustern und Farben dieses Herbstes—richtig geschnitten—gemacht um zu passen und gut auszusehen — zu **6.95**



Zuverläßige Winter-Anzüge für Männer—dauerhafte Winter-Anzüge — in fancy Cassimeres, einfachen Cassimeres, schwarzen Cheviots und fancy Cheviots—prachtvoll haltende Qualitäten—geschneidert mit Italian Cloth und Serge Futter — eine Garantie in den Taschen jedes Anzuges — Kleidungsstücke, die sich zufriedenstellend tragen werden, obwohl der Preis sehr niedrig ist, (die Qualität in Betracht gezogen) **7.75**

Vestee Suits für Knaben—25 verschiedene Facons—kleine oder große Kragen — alle neuen Muster in ganzwoll. dauerhaften Cassimeres und fancy Cheviots — alle Größen von 3 bis 8 Jahren — $3.00 Werthe — Auswahl für **1.95**

Kniehosen-Anzüge für Knaben—Größen 3 bis 8 kommen in hübschen Vestee-Facons—kleine Kragen und doppelbrüstige Westen—Größen 6 bis 16 Jahre kommen in Zwei-Stück doppelbrüstigen Facons — sehr feine ganzwollene Stoffe in prachtvollem Assortment von Farben — gemacht mit doppelten Sitzen und Knieen—sehr dauerhafte Anzüge, die $4.00 bringen sollten — gehen morgen zu **2.95**

Reefers für Knaben — in Größen von 3 bis 15 Jahren — in prachtvollen Chinchillas und Friezes — in blau, schwarz und braun — mit dauerhaftem einfachem und fancy Futter — gemacht mit Sturmkragen — morgen zu **2.95**

Reefers für Knaben — feine Sorte von ganzwoll. blauen Chinchillas und Friezes — in blau, braun und Oxford Mischungen — fancy Wollen-Futter — Sturmkragen — 3 bis 16 Jahre Größen — $5.00 Werthe — morgen zu **3.95**



Silberwaaren: Extra.

Imitation Cut Glas Beeren-Schüssel — mit silberplattirtem Rand **35c**

Feder-, Jack- und Taschenmesser — mit assortirten Griffen — zwei, drei und vier Klingen **21c**

Vergoldete u. Gun Metall Tintenfässer — werth 50c **23c**

Echte Stahl-Messer — mit nickelplattirten Griffen **5c**

Dresden Porzellan Salz und Pfeffer-Behälter, mit silberplattirten Tops — **25c**

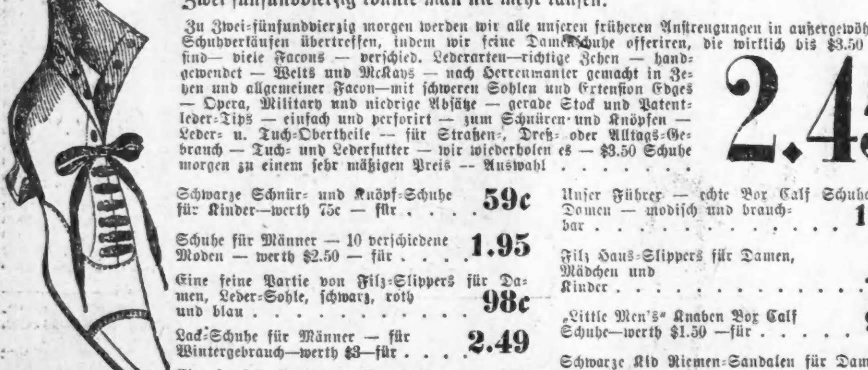


Stahl-Scheeren — mit nickelplattirten Griffen **12c**

Einzelne silberplattirte Rahm-Pitchers, Löffelbehälte und Zucker-Bowle **50c**

500 vierfach plattirte silberne Pitchers, werth und überall verkauft für $3.00 . . . . **1.98**

Ein wichtiger Schuh-Verkauf.



Der Preis, den wir für eine riesige Partie feiner Damen-Schuhen festsetzen, wird sehr gewürdigt werden, wenn Ihr bei uns vorsprecht und die Qualität, Arbeit und die Façons beseht. Für Zwei fünfundvierzig konnte man nie mehr kaufen.

Zu Zwei-fünfundvierzig morgen werden wir alle unseren früheren Anstrengungen in außergewöhnlichen Schuhverkäufen übertreffen, indem wir feine Damenschuhe offeriren, die wirklich bis $3.50 werth sind— viele Facons — verschied. Lederarten—richtige Zehen — handgewendet — Welts und McKays — nach Herrenmanier gemacht in Zehen und allgemeiner Facon—mit schweren Sohlen und Extension Edges — Opera, Military und niedrige Absätze — gerade Stock und Patentleder-Tips — einfach und perforirt — zum Schnüren und Knöpfen — Leder- u. Tuch-Obertheile — für Straßen-, Dreß- oder Alltags-Gebrauch — Tuch- und Lederfutter — wir wiederholen es — $3.50 Schuhe morgen zu einem sehr mäßigen Preis — Auswahl **2.45**

Schwarze Schnür- und Knöpf-Schuhe für Kinder—werth 75c — für **59c**

Schuhe für Männer — 10 verschiedene Moden — werth $2.50 — für **1.95**

Eine feine Partie von Filz-Slippers für Damen, Leder-Sohle, schwarz, roth und blau **98c**

Lack-Schuhe für Männer — für Wintergebrauch—werth $3—für **2.49**

Eine spezielle Partie von Box Calf Schuhen für Mädchen und Kinder . . **1.19**

Unser Führer — echte Box Calf Schuhe für Damen — modisch und brauchbar **1.95**

Filz Haus-Slippers für Damen, Mädchen und Kinder **49c**

„Little Men's" Knaben Box Calf Schuhe—werth $1.50 —für **98c**

Schwarze Kid Riemen-Sandalen für Damen — handgewendet — für den Hausgebrauch **98c**

Groceries, Früchte, Laundry-Artikel, u. s. w.

Feines Tafel-Salz, 10-Pfd.-Sack für **5c**

Reiner gemahlener schwarzer Pfeffer, per Pfd. . . **20c**

Lyons Backpulver, 1 Pfd.-Büchse für **10c**

Auserlesene kalifornische Zwetschen, per Pfund **5c**

Fancy Cape Cod Cranberries— per Quart **7c**

Fancy knusperiger Sellerie, großer Bund **10c**

Fancy importirte Layer-Feigen — per Pfund **16c**

Fancy süße Jamaica Orangen, per Dutzend **25c**

Auserlesene gedörrte gelbe Pfirsiche—per Pfund **10c**

Fancy lose Muscatel-Rosinen— per Pfund **9c**

Fancy gereinigte Korinthen — per Pfund **8c**

Fancy Birnen — per Pfund **12c**

Orangen-, Lemon- und Zitronen-Schalen — per Pfund **14c**

Kaffee— Special Java und Mokka Kaffee—6 Pfd. für **1.00**

Old Government Java und Mokka Kaffee—per Pfund . . **31c**

Fancy Golden Santos Kaffee — 5 Pfund für **1.00**

Guter Crushed Kaffee— 7 Pfund für **1.00**

Thee— Fancy Basket Fired Japan-Thee—Pfund **50c**

Alle Sorten unseres 45c Thee per Pfund **40c**

Breakfast Catsup — Pint-Flasche **17c**

Armour's fancy Cal. Schinken, per Pfund **7c**

Süßer Frühstücks-Speck— per Pfund **9c**

Sifted Early June Erbsen— per Büchse **12c**

Eureka Marrowfat Erbsen — per Büchse **9c**

Frisch eingemachte Stangenbohnen — per Dutzend 90c; per Kanne **8c**

McMechen's assortirte Jams — per 1-Pfd. Büchse **8c**

Frisch eingemachtes Zuckerkorn— per Dutzd. 80c; per Kanne **7c**

Armour's Devonshire Schweinefleisch-Wurst — per 1-Pfd. Büchse **15c**

Bestes XXXX Minnesota Patent-mehl — ¼-Bbl. Sack zu **1.00**

Reines Buchweizen-Mehl, per Pfd. **4c**

Squire Dingee's assortirte Pickles — Pintflasche zu **8c**

Snider's solid gepackte Tomatoes — per Kanne **9c**

Braun & Fitts' oder Armour's Butterine — per Pfd. **17c**

Sap Maple Syrup — 1-Gall. Kanne für **98c**

Golden Drip Tafel-Syrup — ½ Gall. Kanne für **15c**

Cudahy's Oasis Seife — Kiste von 60 Stücken $1.35; 10 Stücke für . . **25c**

Fairbank's Gold Dust, per Packet **12c**

Zeitgemäßes Unterzeug.

Kombinations Suits für Damen — gute Qualität Baumwolle — ecru oder grau — Seidenband am Hals—halb offen nach unten — werth 35c — für **19c**

Vests und Beinkleider für Damen — feine egyptische Baumwolle — Fließ gefüttert — ecru oder grau — Seiden Tape am Hals— Perlmutterknöpfe — Gussets in Aermeln — werth 35c — für **25c**

Vests und Beinkleider für Damen — schwer — Fließ gefüttert—Gussets in Aermel — Seiden Tap und Seiden gehäkelt, stitched — Perlmutterknöpfe — finished Nähte — geformte Kleidungsstücke — billig für 50c — für **39c**

Nicht eingehende Vests und Beinkleider — in grau, schwarz, Pink und blau, — doppelt schwere Richelieu oder eng gerippte — geformt oder gerade—gut passend—Gussets in Aermeln — alle Seiden Tape garnirt—werth $1.25—für **98c**

Kombination Suits für Damen — gute schwere Waare—Kameelshaar, oder grau oder weiß — geschlossene oder offene Front—große Laps—garnirte Nähte — Perlmutterknöpfe — perfekt passende Kleidungsstücke — Gussets in Aermeln — billig zu $1.65 — für **1.49**

Combination Anzüge — schweres Gewicht — mit Fließ gefüttert — aus egyptischer Baumwolle — mit Perlmutterknöpfen — extra große Laps — mit seidener Litze eingefaßt — billig zu 50c — für **39c**

Merino Unterleibchen und Hosen für Damen — schweres Gewicht — schrinken nicht ein — Gussets in den Aermeln — mit Perlmutterknöpfen — appretirte Nähte — mit seidener Litze eingefaßt — werth 65c — für **50c**

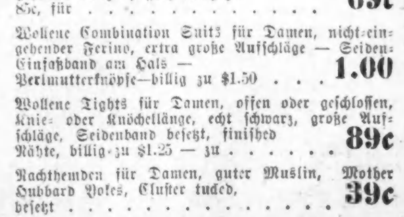
Schwere nicht zusammenschrinkende Leibchen und Hosen für Damen — in Kameelhaar oder silbergrau — appretirte Nähte — Gussets in Aermeln, geformt um zu passen, billig zu 85c, für **69c**

Wollene Combination Suits für Damen, nicht-eingehender Ferino, extra große Aufschläge — Seiden-Einfaßband am Hals — Perlmutterknöpfe—billig zu $1.50 . . . **1.00**

Wollene Tights für Damen, offen oder geschlossen, Knie- oder Knöchellänge, echt schwarz, große Aufschläge, Seidenband besetzt, finished Nähte, billig zu $1.25 — zu **89c**

Nachthemden für Damen, guter Muslin, Mother Hubbard Yokes, Cluster tucked, besetzt **39c**





Vorzeit und Neuzeit im Maiskorn.

Wahrscheinlich erinnert sich der Leser gewisser Meldungen über Getreidekörner, die man in egyptischen Pyramiden oder Gräbern (sowie auch in den Ruinen von Pompeji) gefunden hat, und deren einzelne, obwohl zwei bis drei Jahrtausende alt, beim Wiedereinpflanzen in die Erde noch sprießten und in regelrechter Weise wuchsen und wiederum Früchte trugen. Ein bemerkenswerthes Seitenstück hierzu bietet sich auf einer Farm in Indiana, nicht sehr weit südlich von Anderson. In diesem Fall handelt es sich um Welschkorn-Samen, welcher in den Hügeln vorgeschichtlicher amerikanischer „Mound Builders" gefunden und auf's Neue gepflanzt wurde.

Nach den Angaben von Dr. Cullen, welcher diesen Versuch vermittelte, müssen die eingepflanzten Maiskörner mindestens 1500 — vielleicht aber 3000 bis 4000 Jahre alt gewesen sein. Doch er möge hiermit selber Einiges darüber erzählen:

„Vor drei Jahren, als ich in Arkansas auf der Jagd war und mich mit meinen Gefährten mehrere Tage zu Marked Tree aufhalten mußte, gruben auch mehrere Alterthumsforscher in den vorgeschichtlichen künstlichen Erdhügeln des Thales herum. Außer anderen Dingen entdeckten sie in einem, hermetisch versiegelten Behälter auch einige, [illegible]dicht gemachte Töpfe mit Maiskörnern. Sie gaben mir eine Handvoll der festen, trockenen, in vorzüglichem [illegible]and befindlichen Körner, und ich [illegible] dieselben, sorgfältig verpackt, mit heim und hob sie zunächst einen Winter hindurch auf. Im nächsten Jahr wurden die Körner auf die Dempsy-Waggy'sche Farm gebracht und gepflanzt. Ich hatte mich in der Erwartung ihrer wundervollen Lebenskraft nicht getäuscht.

Bald kamen die ersten Boten des neu erwachten Lebens aus der Erde. Die Pflanzen wuchsen sogar rasch und zeigten fast jeden Tag neue bemerkenswerthe Erscheinungen. Bei völliger Reife waren die Stengel in manchen Fällen zwölf Fuß hoch und am Boden so dick wie eine Mannesfaust. Weiter unten, als drei Fuß vom Boden, erschienen indeß keine Blätter. Dann kamen drei besonders lange und schwere Blätter zum Vorschein, die in mancher Hinsicht an Kakteen erinnerten. Etwa zwei Fuß weiter oben bildeten sich die Aehren, über welche der Stengel drei bis vier Fuß hinaus wuchs. Es wurde bemerkt, daß dieser „vorgeschichtliche Mais" bis jetzt auch niemals von der Dürre im Geringsten gelitten hat. Die Körner gaben außerordentlich gutes Futter, und wenn es weitergeht, ist diese Maiszucht eine recht ergiebige. So hätte sich also sozusagen Vorzeit und Neuzeit in diesen Mais vermählt, dessen Samenkörner uns mit einer unbekannten Vergangenheit des Mississippi-Thales lebendig verbinden!

Es muß aber noch dahingestellt bleiben, wie sich der Mais aus diesen vorgeschichtlichen Samen weiter entwickeln wird; denn für das Interesse der Forschung steht dieser Versuch immer noch in seinem Anfang. Wird dieses Welschkorn bei weiteren Nachzüchtungen stets seine Eigenthümlichkeiten, Größen-Verhältnisse u. s. w. bewahren? Das erscheint sehr zweifelhaft. Zwei Jahre sind eine außerordentlich kurze Versuchszeit hierfür. Der Vergleich dieser Mais-Gewächse mit den gewöhnlichen scheint zur Genüge darauf hinzuweisen, daß diese wichtigste amerikanische Pflanze im Laufe der Zeit stark entartet ist, und ihre neu kultivirten Samen wohl früher oder später keine Pflanzen und Früchte mehr hervorbringen werden, die sich von den anderen im Geringsten unterscheiden. Doch wer weiß, wie lange dieser Prozeß dauern mag?"

Eine Joachim-Anekdote.

Als der damals schon von der ganzen Welt bewunderte Geigenkönig noch seinen Sitz in Hannover hatte, wandelte ihn an einem schönen Wintertage die Lust an, sich auch einmal wieder an der lange nicht mehr ausgeübten Kunst des Schlittschuhlaufens zu versuchen. Er wanderte hinaus zu dem Dorado der Schlittschuhläufer, den stundenweit sich ausdehnenden Eisbahnen Hannovers. Da er eigene Schlittschuhe nicht bei sich hatte, miethete er sich ein Paar und ließ sich dieselben von dem betreffenden Angestellten unterschnallen. Kaum aber war er losgefahren, da befand sich auch schon sein ganzer Körper der vollen Länge nach in inniger Berührung mit dem Eise. Diensteifrig sprang der Bedienstete hinzu, der „gefallenen Größe" wieder auf die Beine zu helfen. „Jo, jo, Herr Joachim", sagte er dabei treuherzig, „dat Schlittschuhloopen is nu doch nicht so licht as dat Vigelinestrieken". (Das Schlittschuhlaufen ist nun doch nicht so leicht wie das Violinestreichen.)

— Neid zieht den Hut tiefer, als Achtung.

